

Digitale Geisteswissenschaften

Fachinformatik

Kulturerbeinformatik

Computerphilologie

Digital

Archäoinformatik

Computing in

Humanities

Medieninformatik

Texttechnologie

Computerlinguistik

Humanities

Informationsverarbeitung

the Humanities

eHumanities

Computing



Impressum

Diese Broschüre ist konzeptionell und inhaltlich im Rahmen der institutionsübergreifenden Initiative „Digital Humanities Curriculum“ entstanden und wird vom Cologne Center for eHumanities (CCeH) an der Universität zu Köln unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Thaller herausgegeben. Ihre Fertigstellung erfolgte auch im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts DARIAH-DE (Förderkennzeichen 01UG1110A bis M).

Mit Beiträgen und unter Mitarbeit von Andreas Henrich, Bernd Deschauer (Bamberg), Maik Stührenberg (Bielefeld), Sabine Bartsch, Judith Eckle-Kohler, Iryna Gurevych, Ruth Reiche (Darmstadt), Günther Görz, Christian Götz (Erlangen), Harald Längen (Gießen / Mannheim), Maja Bärenfänger, Frank Binder (Gießen), Juan Garces (Göttingen), Johannes Stigler (Graz), John Nerbonne (Groningen), Jan Christoph Meister, Evelyn Gius (Hamburg), Rolf Großmann (Lüneburg), Vera Gehlen-Baum (Saarbrücken), Stephan Moser, Armin Volkmann, Fotis Jannidis (Würzburg). Abbildung S. 26: Elijah Meeks (Stanford).

Koordination und Redaktion: Patrick Sahle; Gestaltung: Johanna Puhl und Lisa Rau.

Stand: November 2011. Alle Angaben ohne Gewähr.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhalt

Das Fach

Was sind die <i>digitalen Geisteswissenschaften</i> ?	4
Wie studiert man <i>digitale Geisteswissenschaften</i> ?	5
Was sind die Lehrinhalte <i>digitaler Geisteswissenschaften</i> ?	6
Berufsaussichten in den <i>digitalen Geisteswissenschaften</i> !.....	7

Studienorte und Studiengänge

Bamberg	8	Graz	33
Bielefeld	13	Groningen	36
Darmstadt	16	Hamburg	38
Erlangen	22	Köln	43
Gießen	27	Lüneburg	50
Göttingen	31	Saarbrücken	52
		Würzburg	56

Weitere Informationen

Lektüre	62
Informationsportale, Beispielprojekte	63

Was sind die *digitalen Geisteswissenschaften*?

Die Geisteswissenschaften umfassen eine große Gruppe von einzelnen Disziplinen, die sich mit allen Aspekten der menschlichen Gesellschaft, Kultur, Sprache und Geschichte sowie des Denkens und der Kommunikation befassen. Die *digitalen Geisteswissenschaften* teilen diese Interessengebiete und versuchen die Prozesse der Gewinnung und Vermittlung neuen Wissens unter den Bedingungen einer digitalen Arbeits- und Medienwelt weiter zu entwickeln. Dazu forschen und lehren sie z.B. im Bereich der Digitalisierung des Wissens und des kulturellen Erbes, der Anwendung und Weiterentwicklung von Werkzeugen, der Operationalisierung und Beantwortung von Forschungsfragen und der Reflexion über die methodischen und theoretischen Grundlagen der Geisteswissenschaften in einer digitalen Welt.

Der Begriff der *digitalen Geisteswissenschaften* ist eine Übertragung aus den international schon etablierten Bezeichnungen *Digital Humanities* und *eHumanities* (*enhanced Humanities*). Diese decken aber auch spezialisierte Kennzeichnungen aus der deutschen Sprache wie (z.B. historische) *Fachinformatik*, *Computerlinguistik* oder *Computerphilologie* ab. Die *Digital Humanities* sind deshalb einerseits ein sehr weites Feld. In ihrer konkreten Umsetzung als Fach an einer Hochschule können sie sich andererseits aber auch auf bestimmte Teilbereiche (z.B. die Sprache oder die Geschichte) ausrichten und spezialisieren.

Innerhalb der *digitalen Geisteswissenschaften* bildet die Computerlinguistik einen Bereich, der durch mehrere schon lange bestehende Studiengänge in der Etablierung als eigenständiges wissenschaftliches Fach relativ weit fortgeschritten ist, weshalb dieser Bereich in den *Digital Humanities* auch eine Sonderstellung einnimmt. Andere Bereiche der digitalen Geisteswissenschaften sind bisher weniger klar profiliert, ihnen wird in der vorliegenden Broschüre bewusst stärkere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die *Digital Humanities* können in ihrem Verhältnis zu den schon länger bestehenden Fächern auf unterschiedliche Weise beschrieben werden. Manche sehen in ihnen eine *Hilfswissenschaft* zu den geisteswissenschaftlichen Fächern, deren Fragestellungen sie aufgreifen. Manche betrachten sie als eine angewandte Informatik, die für einen speziellen Gegenstandsbereich Informatik-Lösungen entwickeln. Wieder andere sehen in ihr eine allumfassende Geisteswissenschaft auf der Ebene der Methoden und digitalen Praktiken. Spätestens damit hätte sie ihren eigenen Gegenstand und ihre eigenen Methoden und würde so zu einem eigenständigen Fach.

Auf jeden Fall wirken die digitalen Geisteswissenschaften aber auch wieder zurück in die einzelnen Fächer, in denen digitale Methoden und Praktiken sich immer mehr durchsetzen und die dadurch verändert werden.

Wie studiert man *digitale Geisteswissenschaften*?

In der Regel wird man den Bereich der digitalen Geisteswissenschaften in Verbindung mit einer „traditionellen“ Geisteswissenschaft studieren und dadurch auch in einem oder mehreren Themenfeldern z.B. der Sprachwissenschaften, der Literaturwissenschaften, der Kulturwissenschaften, der Geschichte oder der Philosophie einen inhaltlichen Schwerpunkt bilden. Meistens wird dazu ein Digital Humanities-Studiengang als Haupt- oder als Nebenfach mit einem weiteren Fach kombiniert. Damit kann zunächst ein BA erreicht werden, an den ein MA angeschlossen werden kann, der entweder wieder die Kombination zweier Fächer vorsieht, oder der dann ein reiner *Digital Humanities*-MA (bzw. MSc) ist.

Der Erwerb von Kompetenzen in diesem Bereich kann aber auch auf den Studiengang des BA beschränkt werden, an den sich dann eine fachliche Spezialisierung ohne Vertiefung der digitalen Komponente anschließen lässt – wie umgekehrt auf ein „traditionelles“ geisteswissenschaftliches Studium ein besonderer Digital Humanities MA folgen kann.

Eine gezielte Schnittmenge kann auch gebildet werden, wenn ein geisteswissenschaftliches Fach mit dem regulären Studienfach Informatik – als reine oder als angewandte Informatik – kombiniert wird.

Unterhalb der Ebene regulärer Abschlüsse wie BA und MA können an manchen Hochschulen zu den traditionellen geisteswissenschaftlichen Fächern Schwerpunkte gebildet, Module gewählt oder Zertifikate erworben werden, die eine Spezialisierung und den Kompetenzaufbau im Bereich digitaler Wissenschaften ermöglichen.

Zu beachten ist, dass die verschiedenen Studiengänge in den digitalen Geisteswissenschaften eine Auswahl verschiedener „Geschmacksrichtungen“ erlauben, indem sie manchen Fächern und Themen enger verbunden sind als anderen. So hat ein BA-Nebenfach „Texttechnologie“ z.B. eine vor allem sprachwissenschaftliche Ausrichtung, ein MA „Linguistic and Literary Computing“ einen besonderen sprach- und literaturwissenschaftlichen Fokus oder ein Magister-Nebenfach „Kulturinformatik“ eine stärkere Verbindung zu den Kulturwissenschaften.

Was sind die Lehrinhalte *digitaler Geisteswissenschaften*?

Die Unterrichtsinhalte hängen vor allem von der fachlichen Ausrichtung eines Studienganges ab. Alle Studiengänge werden aber in der einen oder anderen Form die folgenden vier Bereiche abdecken:

Erstens wird der spezifische Gegenstand einer ausgewählten Geisteswissenschaft oder eines größeren Untersuchungsgebietes vermittelt. Dabei wird z.B. der Umgang mit und die Analyse und Interpretation von historischen Quellen, literarischen Texten oder anderen kulturellen Artefakten eingeübt. Dies führt nicht zuletzt zu einem fundierten Überblick über die Fragestellungen, methodischen Ansätze, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des jeweiligen Forschungsfeldes.

Zweitens ist es das Ziel einer Ausbildung in den *Digital Humanities*, Problemstellungen und die dazu gehörigen Daten gemäß den bestehenden Ansätzen und Standards – aber darüber hinaus auch nach den besonderen Erfordernissen des Einzelfalles – so modellieren zu können, dass sie einer digitalen und maschinellen Bearbeitung zugänglich und für eine dauerhafte Bereitstellung und Langzeitarchivierung vorbereitet werden. Beispielsweise können hier Dokumente (Handschriften, Drucke etc.) in einen digitalen Text überführt und dann auf verschiedene Arten ausgewertet oder verarbeitet werden. Modellierung betrifft aber darüber hinaus auch an-

dere Gegenstände der Forschung sowohl konkreter als auch abstrakter Art.

Drittens werden Kompetenzen erworben, um die Modellierung der Forschungsdaten und der Forschungsprobleme auch formalisieren, d.h. technisch umsetzen zu können. Dazu gehört unter anderem auch die Fähigkeit, selbst Softwaremodule programmieren oder die Architektur für technische Lösungen entwickeln zu können.

Viertens sollen Absolventen in der Lage sein, auf der Basis von Forschungsfragen und ihrer Operationalisierung Analysen durchzuführen, Ergebnisse zu produzieren und zu medialen Repräsentations- und Präsentationsformen aufzubereiten. Unter Operationalisierung versteht man die Übersetzung von Forschungsfragen unter Berücksichtigung der verfügbaren Informationen in durchführbare Analyseprozesse. Dabei werden geisteswissenschaftliche Thesen überprüfbar und führen zu Antworten. Zu diesem Bereich gehört auch die Erarbeitung von digitalen Publikationen bis hin zu komplexen Webanwendungen, die Ausgangsdaten und Ergebnisdaten zugänglich machen.

Konkret umfassen die Lehrmodule z.B. Basiskenntnisse der Informatik, fachspezifische Methoden, Datenformate, Beschreibungsstandards, Webtechnologien, Datenbanken, Programmiersprachen und Visualisierung.

Berufsaussichten in den *digitalen Geisteswissenschaften*!

Informatiker gibt es viele. Geisteswissenschaftler gibt es noch mehr. Menschen mit einer doppelten Qualifikation sind dagegen immer noch selten. Grundsätzlich stehen digitalen Geisteswissenschaftlern die gleichen Berufsfelder offen, wie allen anderen Geisteswissenschaftlern auch – allerdings unterscheiden sie sich durch zusätzliche Qualifikationen im methodischen und technischen Bereich und durch ihre zukunftsorientierte Form der geisteswissenschaftlichen Kompetenz vom Gros der Bewerber. Absolventen der Digital Humanities sind überall da gefragt, wo Bewerber ein fundiertes technologisches Wissen mit Kompetenzen verbinden sollen, die typischerweise auch in den Geisteswissenschaften gestärkt werden. Dazu können analytische Fähigkeiten ebenso gehören, wie eine breite kulturelle Bildung, der kritische Umgang mit textuellen und bildlichen Ressourcen, die Aufbereitung und Vermittlung von Wissen oder sprachliche Gewandheit.

Spätestens mit einem MA bzw. einer Promotion zielt die Ausbildung auch auf eine akademische Laufbahn. Wie in vielen anderen Geisteswissenschaftlichen Studiengängen, finden viele Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen der Digital Humanities Beschäftigung in Sektoren des Bildungswesens (Schule, Hochschule, Erwachsenenbildung) oder der Medien (Verlage, Radio, Fernsehen, Online-Medien). Zu den Bereichen, in denen Digital Humanities-Kompetenzen heute einen erheblichen Startvorteil bedeuten, gehört der Sektor der mit dem kulturellen Erbe befassten Institutionen und Einrichtungen (Bibliotheken, Archive, Museen), der aufgrund der Digitalisierungswelle nach Spezialisten in diesem Bereich verlangt. Schließlich machen heute viele digitale Geisteswissenschaftler in allen Bereichen der Wirtschaft und Industrie Karriere. Dabei stellen sich dann texttechnologische Probleme oder Herausforderungen im Bereich der maschinellen Sprachverarbeitung, des Informationsmanagements oder der Softwareentwicklung.

Bamberg

Die Universität

Regional verankert, wissenschaftlich profiliert, international vernetzt: Die Universität Bamberg ist eine mittelgroße Universität mit einem klaren Profil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie den Humanwissenschaften, ergänzt durch anwendungsorientierte Informatiken. Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten und vielfältig kombinierbare Studiengänge tragen zur Profilierung bei. Über ein dichtes Netz von Partnerschaften mit ausländischen Universitäten ermöglicht die Universität Bamberg ein international orientiertes Studieren und Forschen.

Die Fakultät

Die 2001 errichtete Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) ist die jüngste Fakultät der Universität Bamberg. Sie besitzt einen im deutschsprachigen Raum bislang einmaligen interdisziplinären Zuschnitt, bei dem die Anwendung und Nutzung der Informatik im Vordergrund der Forschung und der Lehre steht. Neben der etablierten Wirtschaftsinformatik liegt der Schwerpunkt auf den Digital Humanities und damit auf der Nutzung der Informationstechnologie in den Geistes-, Kultur- und Humanwissenschaften. Das Profil ist auf der einen Seite geprägt durch die Schwerpunkte in der Angewandten Informatik (AI) in den Bereichen

- Kulturinformatik,
- Medieninformatik,
- Kognitive Systeme und
- Mensch-Computer-Interaktion.

Ebenso prägend wirken die adressierten Anwendungsgebiete von der Geschichte über die Sprach- und Literaturwissenschaften bis hin zur Kulturgutsicherung oder der Psychologie.

Digital Humanities haben damit in Bamberg ihren Kristallisationspunkt in einer Fakultät, die als Fakultät aus der Informatik von Beginn an ihren Schwerpunkt auf die Anwendung der Methoden und Technologien gelegt hat.

Das Studienangebot zu Digital Humanities

Digital Humanities zeichnen sich als interdisziplinäres Gebiet dadurch aus, dass man in der Forschung und im Berufsalltag an Fragestellungen arbeitet, die Kenntnisse in den Geisteswissenschaften und Kenntnisse in Angewandter Informatik erfordern. Wenn es sich um größere und komplexere Aufgabenstellungen handelt, dann werden diese oft im Team bearbeitet. Dort sind vielfältige Qualifikationen von einer vertieften geisteswissenschaftlichen Ausbildung bis hin zur Praktischen Informatik gefragt. Die Erfahrung zeigt, dass in solchen Teams Personen, die in beiden Bereichen fundiert mitarbeiten können, eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt na-

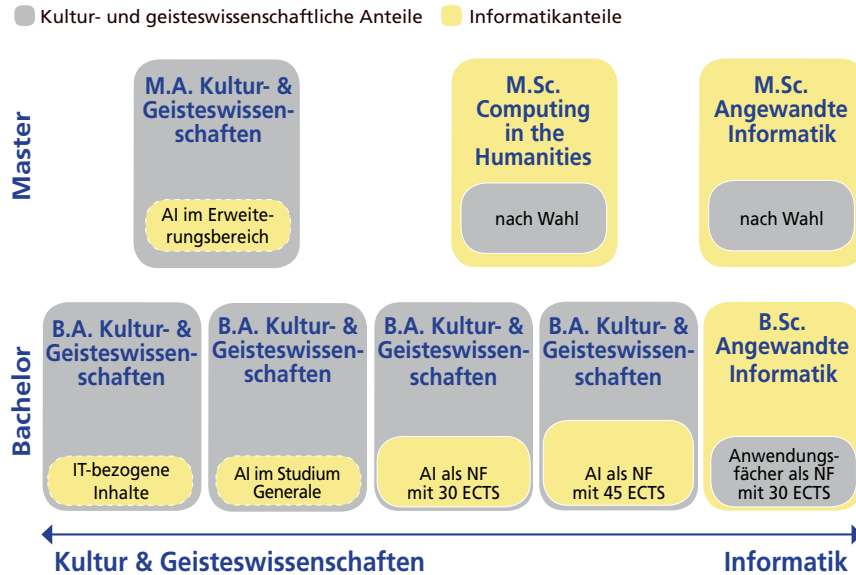
türlich ebenso für kleinere Projekte, in denen oft eine Person alle notwendigen Qualifikationen in sich vereinen muss.

Das Studienangebot in Bamberg orientiert sich an diesen Anforderungen und reicht im Bachelor von einem Modul „Informatik für die Kulturwissenschaften“, das von Studierenden in geisteswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen im Studium Generale besucht werden kann, über Nebenfächer in Angewandter Informatik mit 30 oder 45 ECTS-Punkten bis zu einem Bachelor-Studium in Angewandter Informatik.

Als Masterstudiengang wird der spezielle Studiengang „Computing in the Humanities“ angeboten, der sich an Absolventinnen und Absolventen geistes-, kultur- und humanwissenschaftlicher Bachelorstudiengänge richtet und in drei Profilen studiert werden kann. Die Profile

erlauben Studierenden ohne Vorkenntnisse in Informatik ebenso den Zugang wie solchen, die im Bachelorstudiengang bereits ein Nebenfach mit Informatik-Inhalten besucht haben. Die Studiengänge der Fakultät WIAI sind dabei sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit studierbar.

Die Grafik fasst die Studienmöglichkeiten zusammen. Zum Nebenfach Angewandte Informatik und zum Masterstudiengang Computing in the Humanities finden Sie auf den folgenden Seiten weitere Informationen.



BA Angewandte Informatik (Nebenfach)

Kurzbeschreibung

Titel:	Angewandte Informatik
Typ:	BA-Nebenfach
Kombinatorik:	In einem Mehrfach-Bachelor in den Geistes- und Kultur- oder Humanwissenschaften
Aufwand:	30 oder 45 ECTS
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Sommer- oder Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Kulturinformatik• Medieninformatik• Kognitive Systeme• Mensch-Computer-Interaktion
Informationen:	http://www.uni-bamberg.de/ai/studium
Voraussetzung:	Keine besonderen Voraussetzungen
Besonderheiten:	Das Nebenfach ist mit sehr vielen Haupt- und anderen Nebenfächern kombinierbar. Die meisten Kombinationen können auch in Teilzeit studiert werden.

Digital Humanities in geisteswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen

Das Bachelorstudium in den Geistes- und Kulturwissenschaften ist in der Regel als Mehr-Fach-Studium konzipiert. Der Gesamtumfang des Bachelorstudiengangs von 180 ECTS-Punkten setzt sich aus einem Hauptfach mit 75 oder mehr ECTS-Punkten, einem weiteren Hauptfach oder Nebenfächern von 30 bzw. 45 ECTS-Punkten sowie einem Studium Generale von 18 ECTS-Punkten und der Bachelorarbeit mit 12 ECTS-Punkten zusammen.

Die Nebenfächer in Angewandter Informatik im Umfang von 30 und 45 ECTS-Punkten erlauben dabei Schwerpunktsetzungen in Kulturinformatik, Medieninformatik, Kognitiven Systemen sowie Mensch-Computer-Interaktion. Zum Bamberger Konzept gehört es, durch das Modulangebot in der Angewandten Informatik eine inhaltliche Abstimmung mit den anderen studierten Fächern zu erlauben. So bietet es sich an, bei einem sprachwissenschaftlichen Hauptfach ein Modul wie „Digitale Bibliotheken“ zu wählen, während sich in Kombination mit einem Geographiestudium das Modul „Geoinformationssysteme“ anbietet.

MSc Computing in the Humanities

Kurzbeschreibung

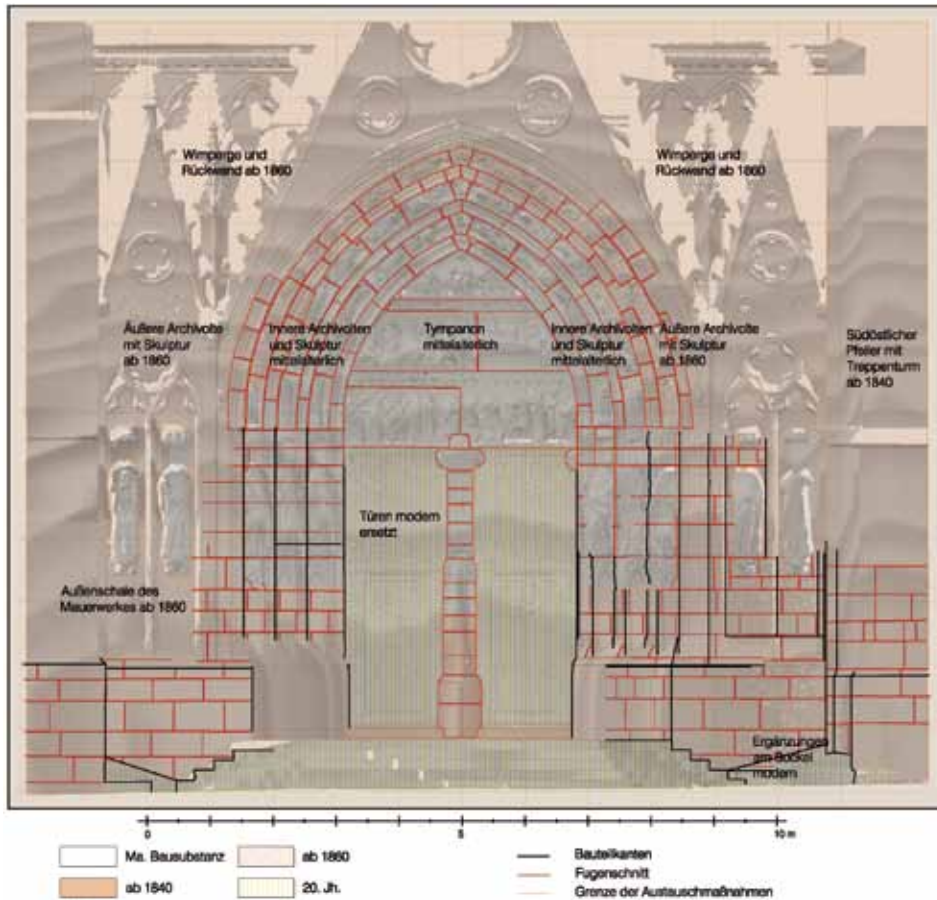
Titel:	Computing in the Humanities
Typ:	Konsekutiv verbreiternder, fachübergreifender Masterstudiengang
Kombinatorik:	Ein-Fach-Master
Aufwand:	120 ECTS-Punkte
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Sommer- oder Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Kulturinformatik• Medieninformatik• Kognitive Systeme• Mensch-Computer-Interaktion
Informationen:	http://www.uni-bamberg.de/cith
Voraussetzung:	Geistes-, kultur- oder humanwissenschaftlicher Bachelorabschluss mit der Gesamtnote „gut“ (2,5) oder besser
Besonderheiten:	Der Studiengang richtet sich in drei Profilen an Studierende ohne Vorkenntnisse und auch an Studierende, die bereits ein Nebenfach im Bereich Digital Humanities absolviert haben. Der Studiengang kann in Vollzeit und in Teilzeit studiert werden.

Bachelor & Master in innovativer Ergänzung

Der in Deutschland einmalige Studiengang mit dem Abschluss eines Master of Science (MSc) richtet sich an Absolventinnen und Absolventen eines geistes-, kultur- oder humanwissenschaftlichen grundständigen Studiengangs. In speziellen Einführungsveranstaltungen werden die Studierenden an die Themengebiete der Informatik und der Angewandten Informatik herangeführt, die im weiteren Verlauf des Studiums vertieft werden.

Vorkenntnisse in Informatik sind daher nicht zwingend erforderlich. Wurden bereits entsprechende Kenntnisse erworben (z.B. im Rahmen eines Nebenfaches), können die vertiefenden Veranstaltungen früher besucht werden. Einen zentralen Bezugspunkt bilden in jedem Fall die im Bachelorstudium erworbenen Fachkenntnisse in den jeweiligen Anwendungsgebieten, die um Fachwissen in Informatik und Angewandter Informatik erweitert und so zu einem umfassenden Qualifikationsprofil in Digital Humanities ergänzt werden. Der Studiengang befähigt damit hervorragend zur Mitarbeit in interdisziplinären Digital Humanities Projekten.

Befund-, Bauphasen- und Baublaufkartierung auf der Grundlage des 3D-Laserscans der Portal-vorderseite von Meaux - Arbeit einer Bamberger Forschungsgruppe um Stefan Albrecht und Stefan Breitling



Bielefeld

Die Universität Bielefeld wurde 1969 mit explizitem Forschungsauftrag und hohem Anspruch an die Qualität einer forschungsorientierten Lehre gegründet. Sie umfasst 13 Fakultäten, die Studienangebote aus den Geistes-, Natur-, Sozial- und Technikwissenschaften anbieten, und gehört mit etwa 17.500 Studierenden zu den mittelgroßen Universitäten Deutschlands. Das Leitbild der Interdisziplinarität prägt seit der Gründung die Arbeit der rund 1.480 Wissenschaftler und drückt sich sogar in der Architektur aus, die – einmalig in Deutschland – fast alle Einrichtungen unter einem Dach vereint.

Wesentliche Teile der Forschungsinfrastruktur sind auch dadurch miteinander vernetzt und bereichsübergreifend organisiert. Dies findet nicht zuletzt auch im 2007 bewilligten Exzellenzcluster Cognitive Interaction Technology (CITEC) Ausdruck. Dessen Forschung in den Schlüsselfeldern Bewegungsintelligenz, Aufmerksamkeit, situierte Kommunikation sowie Gedächtnis und Lernen wird von der Informatik, Biologie, Psychologie, Sportwissenschaft, Linguistik und Physik getragen.

Ein weiterer Ausdruck der Interdisziplinarität findet sich im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF), das seit Beginn

der Universität seinem Gründungsauftrag, innovative und interdisziplinäre Forschungsprojekte durchzuführen, gerecht wird und über die Grenzen Deutschlands hinaus zu den renommiertesten und erfolgreichsten Instituten seiner Art gehört.

Die Digital Humanities sind seit mehreren Jahren fester Bestandteil des Forschungs- und Lehrprogramms der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, die zu den größten der Universität gehört, und an der in den Teilbereichen „Theoretische Computerlinguistik und Mathematische Linguistik“, „Angewandte Computerlinguistik“ und „Texttechnologie“ Inhalte aus dem Bereich der DH thematisiert werden.

Seit dem Wintersemester 1999/2000 gibt es das Fach „Texttechnologie“ (zunächst als Magister-Nebenfach, seit dem Wintersemester 2002/2003 als Bachelor-Nebenfach oder als Profil im Kernfach Linguistik). Mit dem Wintersemester 2011/12 wurde das Nebenfach zum Angebot „Texttechnologie und Computerlinguistik“ restrukturiert, das erstmalig auch in Kombination mit dem Kernfach „Linguistik“ studiert werden kann. Gerade diese Kombination ermöglicht den Studierenden eine umfangreiche inhaltliche Schwerpunktsetzung.

BA Texttechnologie und Computerlinguistik

Kurzbeschreibung

Titel: Texttechnologie und Computerlinguistik

Typ: BA-Nebenfach

Kombinatorik: Mit einem anderen BA-Kernfach

Aufwand: 60 ECTS

Dauer: 6 Semester

Studienbeginn: Winter- oder Sommersemester
(Wintersemester empfohlen)

Schwerpunkte:

- Grundlagen und Methoden der Texttechnologie
- Formale Sprachen / Programmierung
- Texttechnologische Standards
- Electronic Publishing
- Methoden zur Integration heterogener Medien

Informationen: <http://www.uni-bielefeld.de/lili/studium/faecher/texttechnologie/>

Voraussetzung: Keine besonderen Voraussetzungen

Das Fach „Texttechnologie und Computerlinguistik“ vermittelt Grundlagen, Methoden und Technologien der Verarbeitung von vorrangig textuell strukturierten Daten als Ergänzung zur Textkompetenz, die in einem geisteswissenschaftlichen Studiengang erworben wird. Der Studiengang umfasst sowohl das theoretische Fundament als auch den praktischen Einsatz von Methoden zur Strukturierung, Archivierung, Transformation und Präsentation von Informationen.

Die Studierenden erlernen neben aktuellen Technologien des World Wide Web eine gängige Programmiersprache zur Lösung texttechnologischer und computerlinguistischer Aufgabenstellungen. Darüber hinaus kann nach eigenen Interessen über ein Vertiefungsmodul ein Studienprofil gebildet werden, das anhand aktueller Forschungsthemen einen Einblick in aktuelle Arbeiten auch aus dem Bereich der Digital Humanities ermöglicht.

Ein Projektmodul zielt auf eine eigenständige praktische Auseinandersetzung, die in Kombination mit dem Kernfach als Grundlage für die Bachelorarbeit oder Einstiegshilfe in ein späteres Arbeitsverhältnis dienen kann.

Das Studium der „Texttechnologie und Computerlinguistik“ vermittelt so theoretische und praktische Grundlagen für eine Vielzahl von Berufen sowohl im Medien- und Wissensbereich als auch in Berufsfeldern, in denen die Verarbeitung und Beschreibung sprachlicher Interaktion im Vordergrund steht.

MA Interdisziplinäre Medienwissenschaften

Kurzbeschreibung

Titel:	Interdisziplinäre Medienwissenschaften
Typ:	Ein-Fach-MA
Kombinatorik:	-
Aufwand:	120 ECTS (incl. Masterarbeit)
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Winter- oder Sommersemester (Wintersemester empfohlen)
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Medientheorien• Texttechnologie/Programmierung• Medienforschung• Medienpraxis• eLearning
Informationen:	http://www.uni-bielefeld.de/medienwissenschaft/
Voraussetzung:	BA-Abschluss, Bewerbung bei der Fakultät

Der Master-Studiengang „Interdisziplinäre Medienwissenschaft“ ist als konsekutiver Studiengang konzipiert, der sich an Studierende unterschiedlicher Abschlüsse richtet und multidisziplinäres Wissen und umfassende Kompetenzen in verschiedenen medienbasierten und -geleiteten Bereichen vermittelt.

Er verbindet in besonderer Weise geistes- und sozialwissenschaftliches Wissen mit informationswissenschaftlichen und technologischen Kompetenzen.

Das Studienangebot speist sich aus Basismodulen und insgesamt sieben Hauptmodulen, von denen mindestens vier vollständig studiert werden müssen. Die Modulinhalt werden von der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, der Technischen Fakultät, der Fakultät für Soziologie und der Fakultät für Erziehungswissenschaft angeboten.

Damit kann sowohl eine Vertiefung bisheriger Kenntnisse als auch die individuelle Profilbildung in der Studiengestaltung angestrebt werden. Die Ausbildung im Bielefelder Master ist interdisziplinär angelegt und international anschlussfähig. Die sieben Hauptmodule bilden Inhalte aus den Bereichen „Medien, Gesellschaft und Kultur“, „Medientheorien“, „Texttechnologien“, „Bildverarbeitungstechnologien“, „Medienforschung / Methoden der Medienforschung“, „Praxis-Umgang mit Medien“ und „(Neue) Medien und Lernen“ ab.

Als mögliche Berufsfelder kommen neben den Bereichen Presse und Rundfunk vor allem Arbeitsplätze in Verlagen, in Produktionsfirmen, im Bereich „Neue Medien“, in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Werbung, in der Online-Kommunikation, in der regionalen Medienpolitik und -bildung und im Kultur- und Medienmanagement in Frage.

Darmstadt

Die Technische Universität Darmstadt genießt weltweit hohe Reputation durch ihre Beiträge in Bildung und Forschung und das Interesse ihrer Wissenschaftler an Antworten auf entscheidende Zukunftsfragen.

Studierende und Wissenschaftler lernen und forschen an der TU Darmstadt gemeinsam an vielfältigen Themen, insbesondere aus dem technischen Bereich. Dies geschieht aus Sicht der Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften, vom theoretischen Erkenntnisgewinn bis zur Anwendung im Alltag. Ein Schwerpunkt, der sich aus diesem Interesse ergibt, sind die Digital Humanities, die aus geisteswissenschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Perspektive Daten des kulturellen Erbes wie Sprachdaten, multimediale Daten, Handschriften und andere Dokumente wissenschaftlich bearbeiten, erforschen und so das über Jahrhunderte tradierte Wissen erschließen, bewahren und künftigen Generationen zugänglich machen.

An der TU Darmstadt werden die Interessen im Bereich Digital Humanities sowohl von den Geisteswissenschaften, hier vor allem den Sprach- und Literaturwissenschaften, als auch von der Informatik, hier besonders vom Fachgebiet Ubiquitäre Wissensverarbeitung getragen.

Das Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft verbindet die beiden Philologien Anglistik und Germanistik. Es besteht aus sechs Professuren und einem wissenschaftlichen Mittelbau, wodurch die Fachgebiete Deutsche Sprachwissenschaft, Neuere deutsche

Literaturwissenschaft, Englische Linguistik (Schwerpunkt Corpus- und Computerlinguistik), Englische Literaturwissenschaft, Germanistische Mediävistik und Computerphilologie sowie Deutsch als Fremdsprache abgedeckt werden.

Am Institut vertreten zwei Professuren zentral die Digital Humanities über die Fachgrenzen der dort verorteten Fächer Anglistik und Germanistik hinweg. So hat das Institut nach einer Phase der Neuorientierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts bereits im Jahre 2003 eine Professur für Computerphilologie in der Germanistik und eine Professur für Corpus- und Computerlinguistik in der Anglistik eingerichtet, die die technische Ausrichtung der Geisteswissenschaften an der TU Darmstadt verstärkt und zu einem Schwerpunkt ausgebaut haben. Dieser Schwerpunkt zieht sich als roter Faden durch das Lehr- und Forschungsprofil des Instituts.

Bei der computergestützten Analyse und Interpretation von Texten wird von einem bewusst weiten Textbegriff ausgegangen, der sowohl sprachliche Äußerungen in schriftlichen und mündlichen Medien inkl. audiovisuelle Formen (Film, TV) als auch eine Vielzahl von Kommunikationsmitteln vom Buch bis zu digitalen Speicher- und Übertragungsmedien umfasst. Fachübergreifende Forschungsziele sind die Erstellung und Verwendung von digitalisierten Texten (Corpora) und klassischen, analogen und hybriden Editionen, die Entwicklung und Erprobung neuer linguistischer und literaturwissenschaftlicher Methoden sowie die Weiterentwicklung der zugehörigen Text- bzw. Medientheorie.

Im Fachbereich Informatik wurde das Thema Digital Humanities in erster Linie mit der interdisziplinären Lichtenberg-Professur der VolkswagenStiftung Ubiquitäre Wissensverarbeitung (UKP Lab, Prof. Iryna Gurevych) aufgebaut. Das Fachgebiet UKP Lab forscht in den Bereichen Natural Language Processing, Semantisches Informationsmanagement, Digital Humanities und eLearning. Der Schwerpunkt liegt auf der automatischen Verarbeitung textueller Informationen und umfassender Inhaltsanalyse. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist es, neue Ansätze für die Analyse der Bedeutung natürlichsprachlicher Texte und für die Organisation von Wissen zu finden, welches in vielfältigen Formen und Quellen auftritt. Beispiele für konkrete Fragestellungen sind die Unterstützung von Wissensarbeit im und durch das Web 2.0 oder Mining strukturierten Wissens aus unstrukturierten Dokumenten und Anwendung dieses Wissens in Kernbereichen der Digital Humanities. Die Digital Humanities sind u.a. ein wichtiges Anwendungsgebiet einer neuen interdisziplinären Forschungsinitiative „Web Research“ an der TU Darmstadt, die vom UKP Lab geleitet wird. Die Kompetenzen der Lichtenberg-Professur in der semantischen Textanalyse werden durch eine Juniorprofessur Sprachtechnologie optimal ergänzt, die sich auf statistische, unüberwachte Methoden des Text Mining in den Digital Humanities spezialisiert. Diese Spezialkompetenzen werden durch ein breites Spektrum an algorithmischen und Machine Learning Methoden abgerundet, die im Fachbereich Informatik in großer Breite und Tiefe erforscht und gelehrt werden. Moderne Informatik-Forschung wird

in hochkarätige Forschungsinitiativen wie den LOEWE- Schwerpunkt Digital Humanities des Landes Hessen oder das BMBF-Verbundvorhaben DARIAH in der Zusammenarbeit mit Anwendern aus den Digital Humanities eingebracht.

In der Lehre werden die Digital Humanities seitens der Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften vor allem durch den Joint Bachelor of Arts-Studiengang mit den Fächern Anglistik und Germanistik vertreten. Diese können miteinander oder mit einer weiteren Geistes- oder Sozialwissenschaft oder mit der Informatik kombiniert werden.

Eine Fokussierung im Bereich der Digital Humanities ist auf Master-Niveau durch den Master of Arts-Studiengang Linguistic and Literary Computing gegeben. Dieser forschungsorientierte Master-Studiengang setzt es sich zum Ziel, Studierende in Fragestellungen und Techniken zum State of the Art der Digital Humanities auf höchstem Niveau auszubilden.

Der Fachbereich Informatik bietet neben der attraktiven Fachsäule im Joint Bachelor of Arts in Kombination mit einer Geistes- oder Sozialwissenschaft, besonders der Anglistik und Germanistik, den Spezialisierungsmaster Internet- und Web-basierte Systeme im erweiterten Umfeld der Digital Humanities an. Er bietet eine weitere Möglichkeit der Schwerpunktsetzung im Bereich der Digital Humanities für Studierende der Informatik.

BA Joint Bachelor of Arts

Kurzbeschreibung

Titel:	Joint Bachelor of Arts in zwei Fächern*
Typ:	Zwei-Fach BA
Kombinatorik:	Anglistik oder Germanistik in Kombination mit einem weiteren Fach: Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft, Sport, Informatik, Wirtschaftswissenschaften
Aufwand:	180 ECTS (75 pro Fachsäule plus 18 ECTS Optionalbereich + 12 ECTS BA Thesis)
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Corpus und Computerlinguistik• Anglistische oder germanistische Literaturwissenschaft• Mediävistik
Informationen:	http://www.linglit.tu-darmstadt.de/index.php?id=jointba-anglistik
Voraussetzung:	Hochschulzugangsberechtigung sowie Sprachkenntnisse Deutsch und Englisch (UNICert II)

Der Joint Bachelor of Arts ermöglicht das kombinierte Studium zweier gleichrangiger Fächer, wobei mindestens eines aus dem Spektrum der Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften gewählt werden muss. Dieses Fach kann auch mit Informatik kombiniert werden. Der Studiengang umfasst 180 ECTS-Punkte von denen je 75 auf ein Fach, 18 auf einen Optionalbereich und 12 auf die Bachelor-Thesis aus einem der Fächer entfallen. DH-Schwerpunkte werden derzeit durch Anglistik und Germanistik vertreten, besonders in Kombination mit Informatik.

Die Fächer Anglistik und Germanistik umfassen neben der Einführung in Techniken und Methoden der Erforschung von Sprache und Literatur aus Sicht der Linguistik und der Literaturwissenschaft auch die Einführung in Themen der Digital Humanities. In Veranstaltungen zur Corpuslinguistik werden Studierende beispielsweise an Methoden und Techniken der corpusbasierten und computergestützten Analyse linguistischer Daten und Corpora herangeführt. In thematischen Lehrveranstaltungen werden die erlernten Techniken und Methoden exemplarisch in studentischen Projekten angewandt.

Die Kombination einer Philologie (Anglistik, Germanistik) mit dem Fach Informatik ermöglicht zudem die stärker ingenieurwissenschaftliche Ergänzung der philologischen Kompetenzen. Grundlagen der Informatik beinhalten zum Beispiel das Verständnis von Datenstrukturen und Algorithmen sowie grundlegende Kenntnisse von Programmiertechniken.

MA Linguistic and Literary Computing

Kurzbeschreibung

Titel:	Master of Arts Linguistic and Literary Computing
Typ:	Ein-Fach MA
Kombinatorik:	–
Aufwand:	120 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none"> • Digital Humanities • Corpus- und Computerlinguistik • Computerphilologie
Informationen:	http://www.linglit.tu-darmstadt.de/index.php?id=ma-llc
Voraussetzung:	BA mit Teilfach Germanistik oder Anglistik oder anderer fachrelevanter BA

Der konsekutive viersemestrige Master of Arts-Studiengang Linguistic and Literary Computing richtet sich an Absolventen philologischer Bachelor of Arts-Studiengänge in den Fächern Anglistik und Germanistik und verwandten fachrelevanten Bachelor of Arts-Studiengängen. Er hat einen Umfang von 120 ECTS-Punkten und umfasst die Schwerpunkte Humanities Computing, Corpus- und Computerlinguistik sowie Computerphilologie.

Der MA-Studiengang Linguistic and Literary Computing macht die Studierenden mit Theorien und Methoden der corpusbasierten und computergestützten Linguistik und der Computerphilologie vertraut.

Durch seinen Aufbau, der eine inhaltliche Schwerpunktsetzung im zweiten Studienjahr ermöglicht, eröffnet er neben der Möglichkeit einer fachspezifischen wissenschaftlichen Karriere (Promotion, Habilitation) auch den Zugang zu Berufsfeldern, die eine fundierte linguistische und corpus- und computerlinguistische sowie computerphilologische Qualifikation erfordern. Typische Berufsfelder für Absolventen des MA-Studienganges liegen im Verlags- und Publikationswesen, in der Erforschung und Entwicklung von elektronischen Informations- und Publikationssystemen, in der Bildung und Weiterbildung in Bereichen, die sich mit der computergestützten Aufbereitung und Verbreitung von textbasierten Daten und Dokumenten befassen sowie in Forschungseinrichtungen.

MSc Internet- und Web-basierte Systeme

Kurzbeschreibung

Titel:	Masterstudiengang Internet- und Web-basierte Systeme
Typ:	Spezialisierungsmaster
Kombinatorik:	n.a.
Aufwand:	120 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Winter- oder Sommersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Informations- und Wissensverarbeitung• Web- und Text-basierte Systeme• Rechnernetze und Ubiquitous Computing
Informationen:	http://www.informatik.tu-darmstadt.de/de/studierende/studiengaenge/spezialisierte-masterstudiengaenge/internet-und-web-basierte-systeme
Voraussetzung:	BA-Abschluss in Informatik oder gleichwertiger Abschluss

Der Masterstudiengang „Internet- und Web-basierte Systeme“ ermöglicht eine Informatik-basierte Spezialisierung im Bereich der Digital Humanities. Vorausgesetzt wird ein Abschluss als Bachelor of Science im Studiengang Informatik der Technischen Universität Darmstadt oder eine gleichwertige

Qualifikation. Durch gezielte Schwerpunktbildung im Wahlpflichtbereich werden vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Text- und Wissensverarbeitung, Web- und Text-basierte Systeme sowie Rechnernetze und Ubiquitous Computing erworben. Im Bereich der Web- und Text-basierten Systeme können Lehrveranstaltungen aus der Linguistik, Computerlinguistik und Computerphilologie importiert werden. Vor dem Hintergrund der explodierenden Menge an Informationen im Web und der zunehmenden IT-basierten Vernetzung haben Absolventen dieses Studiengangs vielfältige Optionen für die Berufswahl in Wirtschaft und Forschung. Zu den konkreten Anwendungsfeldern gehören zum Beispiel Informationssuche und Text-Mining, Wissensmanagement oder Digitale Bibliotheken. Auch in der Softwareindustrie und in klassischen Industriezweigen wie Mediengestaltung bestehen hervorragende Berufsaussichten.

Der Studiengang ist in zwei große, verknüpfte Themensäulen gegliedert: Web-basierte und Internet-basierte Systeme. Während der Bereich Web-basierte Systeme das Web einschließlich seiner Rolle als (globales oder innerorganisatorisches) universelles Informationssystem und als Medium mit schwach strukturierten Inhalten behandelt, umfasst der Bereich Internet-basierte Systeme das stärker kommunikations- und kooperationsorientierte Internet einschließlich aktueller Themenfelder wie Internet-der-Dinge und Internet-der-Dienste.

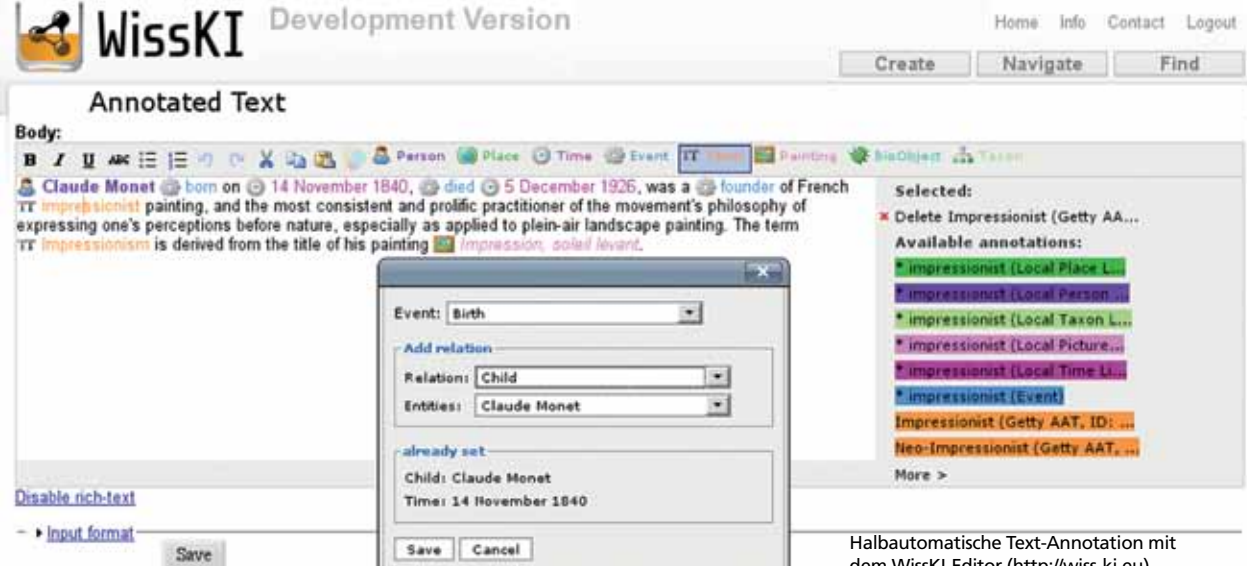
4. Semester	C.3 Projekt Corpus- und Computerlinguistik oder Computerphilologie 6 CP		24 CP	
Master Thesis				
3. Semester	C.2 Computerphilologie 15 CP	A.3 Corpora & Editionen 15 CP	D Allgemeine Informatik III 5 CP	
2. Semester	C.1 Corpus- und Computerlinguistik 15 CP	B English Language Proficiency 6 CP	D Allgemeine Informatik II 5 CP	
1. Semester	A.1 Sprachwis- senschaft 12 CP	A.2 Literaturwis- senschaft 12 CP	B English Language Proficiency 3 CP	D Allgemeine Informatik I 5 CP

Modulstruktur des MA Linguistic and Literary Computing (Seite 19).

Erlangen

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist die zweitgrößte Universität Bayerns und bietet mit über 140 grundständigen Studiengängen eines der größten Fächerangebote Deutschlands. Der 1989 eingeführte Studiengang „Linguistische Informatik“ kann seit 2007 als Zwei-Fach-Bachelor studiert und mit einem sprachwissenschaftlichen Fach kombiniert werden. Außerdem kann das Fach „Informatik“ der Technischen Fakultät mit jedem BA-Fach der Philosophischen Fakultät kombiniert werden kann.

Das Department Informatik bietet auch Module für andere Fächer an. Für die Master-Studiengänge Mittelalter- und Renaissancestudien sowie der Kunstgeschichte besteht ein Angebot aus Informatik-Vorlesungen für Nebenfachstudierende und speziellen Lehrveranstaltungen. Dazu gehört ein Modul „Digitale Dokumente, Editionen und Bibliotheken“, das zugleich von Hörern aller Fakultäten als Beitrag zu den geforderten Schlüsselqualifikationen belegt werden kann.



The screenshot displays the WissKI Development Version interface. At the top, there is a navigation bar with 'Home', 'Info', 'Contact', and 'Logout' links, and buttons for 'Create', 'Navigate', and 'Find'. The main content area is titled 'Annotated Text' and shows a paragraph about Claude Monet with various annotations. A dialog box is open in the center, allowing the user to add a relation. The dialog has the following fields:

- Event: Birth
- Add relation:
- Relation: Child
- Entities: Claude Monet
- already set:
- Child: Claude Monet
- Time: 14 November 1840

Buttons for 'Save' and 'Cancel' are at the bottom of the dialog. On the right side, a 'Selected:' panel shows a list of available annotations, including 'Delete Impressionist (Getty AA...', 'Impressionist (Local Place L...', 'Impressionist (Local Person ...', 'Impressionist (Local Taxon L...', 'Impressionist (Local Picture...', 'Impressionist (Local Time Li...', 'Impressionist (Event)', 'Impressionist (Getty AAT, ID: ...', and 'Neo-Impressionist (Getty AAT, ...'. A 'More >' link is at the bottom of this panel.

Halbautomatische Text-Annotation mit dem WissKI-Editor (<http://wiss-ki.eu>)

BA Informatik (Hauptfach an der Philosophischen Fakultät)

Kurzbeschreibung

Titel:	Informatik
Typ:	BA-Hauptfach
Kombinatorik:	Zwei-Fach-Bachelor, kombinierbar mit allen BA-Fächern der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie
Aufwand:	95 ECTS
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Algorithmen und Datenstrukturen• Parallele und funktionale Programmierung• Grundlagen der Technischen Informatik• Grundlagen der Logik und Logikprogrammierung• Konzeptionelle Modellierung• Rechnerkommunikation
Informationen:	http://www.informatik.studium.uni-erlangen.de/studieninteressierte/zweifachba.shtml
Zugang:	Zulassungsfrei

Für Studienanfänger, die sich für Informatik und gleichermaßen für ein geisteswissenschaftliches Fach interessieren, bietet die Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg zusätz-

lich zu dem Bachelor of Science-Studiengang Informatik in der Technischen Fakultät nunmehr erstmals – und einzigartig in Deutschland – die Möglichkeit, Informatik in einem Zwei-Fach-Bachelor of Arts-Studiengang an der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie zu studieren. Dieses Studienangebot wurde in Zusammenarbeit mit dem Department Informatik der Technischen Fakultät entwickelt, um der fortschreitenden Informatisierung vieler Berufe gerade auch in geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Bereichen Rechnung zu tragen. Für die Absolventen dieses anspruchsvollen Studiengangs sind ausgezeichnete Berufschancen zu erwarten.

Im Mittelpunkt des Studiums stehen nicht Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer, sondern grundsätzliches theoretisches, methodisches und Verfahrenswissen für die Gestaltung und den Einsatz komplexer Informatik-Systeme unter besonderer Berücksichtigung der Bereiche, die durch den Katalog der kombinierbaren Zweifächer gegeben sind. Es werden die Grundlagen für eine fachwissenschaftliche Ausbildung gelegt, welche die Studierenden zu eigenständigen Problemlösungen in den Bereichen Softwaresysteme, Datenverarbeitung oder Informationstechnologie befähigen. Durch die Verbindung von wesentlichen Grundkenntnissen der Informatik werden in Kombination mit einem zweiten Fach zugleich auch die Voraussetzungen für ein weit gefächertes berufliches Tätigkeitsspektrum gelegt.

BA Linguistische Informatik

Kurzbeschreibung

Titel:	Linguistische Informatik
Typ:	BA Erst- oder Zweifach
Kombinatorik:	Kombinierbar mit Fächern mit sprachwissenschaftlichem Anteil
Aufwand:	70 ECTS
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Computerlinguistik• Werkzeuge und Arbeitstechniken• Grundlagen der Informatik• Konzeptionelle Modellierung• Datenbanksysteme• Multimedia-Technik• Maschinelle Sprachverarbeitung
Informationen:	http://www.uni-erlangen.de/studium/studienangebot/uebersicht/docs/Linguistische_Informatik_BA.pdf
Zugang:	Zulassungsfrei

Die maschinelle Bearbeitung und Erschließung von geschriebenen und gesprochenen Texten sowie die Interaktion von

Mensch und Computer in natürlicher Sprache konstituieren einen Objektbereich, der unter verschiedenen Perspektiven und mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen untersucht werden kann. Entsprechend gibt es mehrere Bezeichnungen für dieses neue Gebiet: Computerlinguistik, Linguistische Datenverarbeitung, Informationslinguistik, Linguistische Informatik. Nach allgemeinem Konsens fußt die maschinelle Sprachverarbeitung auf dem Wissensstand der Linguistik und Informatik und umfasst außerdem einen Bereich eigener Theorien und Methoden.

Eine solche Doppelqualifikation eröffnet ein Studium mit einer obligatorischen Kombination aus einem sprachwissenschaftlichen Fach und dem Fach „Linguistische Informatik“.

Im ersten Fach soll der Student eine gründliche theoretische und empirische sprachwissenschaftliche Ausbildung erhalten. Das zweite Fach sollte etwa zur Hälfte aus Informatik und zur anderen Hälfte aus Computerlinguistik bestehen. Dadurch verleiht es dem Absolventen sowohl eine beachtliche Qualifikation in Informatik, die seinen Berufsaussichten förderlich sein wird, wie auch die Befähigung, die speziellen Sprachverarbeitungsaufgaben zu lösen. Für ein solches Modell ist die Situation in Erlangen günstig, da die Voraussetzungen für eine gute Ausbildung in Informatik bestehen und der Anteil an Computerlinguistik durch die Professur für Linguistische Informatik am Institut für Germanistik abgedeckt werden kann.

Module in anderen Fächern

Im Masterstudiengang Mittelalter- und Renaissancestudien

Als Wahlpflichtmodule können die beiden je einsemestrigen Module "Grundlagen der digitalen Quellenerschließung I+II" belegt werden. Modul I (Wintersemester) umfasst eine Vorlesung mit Übung und Seminar (1+1+2 SWS), Modul II (Sommersemester) eine Vorlesung mit Übung (2+2 SWS). Kurs I bietet einen Grundkurs in Bilddigitalisierung und ein Seminar zur digitalen Erschließung historischer Quellen (siehe <http://www.geschichte.uni-erlangen.de/studium/MasterMittelalterRenaissanceInfotext.pdf>). Kurs II fokussiert auf digitale Dokumente, Editionen und Bibliotheken einerseits und XML-basierte Darstellung und Verarbeitung digitaler Dokumente andererseits (Siehe <http://www8.informatik.uni-erlangen.de/IMMD8/Lectures/DIGIDOK/>). Beide Module erbringen je 5 ECTS und sind im Rahmen des MA zulassungsfrei.

Im Masterstudiengang Kunstgeschichte

Das zulassungsfreie einsemestrige Wahlpflichtmodul „Grundlagen der Informatik“ besteht aus Vorlesung und Übung (2+2 SWS), kann in jedem Semester belegt werden und erbringt 7,5 ECTS. Die Schwerpunkte sind eine Einführung in UNIX, eine Einführung in die Programmierung mit Java, die Grundlagen der Rechnerarchitektur, Programmiersprachen (von der

Maschinensprache zur Objektorientierung), Objektorientierte Programmierung, die Programmierung grafischer Benutzeroberflächen, Datenstrukturen und Algorithmen (Suchen und Sortieren, Listen, Keller, Bäume) sowie Internet und Verteilte Systeme (siehe <http://www5.informatik.uni-erlangen.de/lectures/ws-0809/grundlagen-der-informatik-gdi/>).

Schlüsselqualifikationsmodul (für alle Fächer)

Das zulassungsfreie Modul „Digitale Dokumente, Editionen und Bibliotheken – XML-basierte Darstellung und Verarbeitung digitaler Dokumente“ besteht aus Vorlesung und Übung (2+2 SWS) und gilt als Schlüsselqualifikation für Hörer aller Fächer sowie als Vertiefung im Informatik-BA. Es ist zum Sommersemester zu belegen und erbringt 5 ECTS. Schwerpunkte sind Digitale Dokumente, Kollektionen und Bibliotheken, Standards und Werkzeuge, standardisierte Zeichendarstellung (Unicode), XML-Grundlagen (Namespaces, XML, XML Schema), TEI: Standardisierte Darstellung von Texten, Transformationen (XSLT) und XML-Werkzeuge, Digitale Bilder, Erzeugung formatierter Ausgaben, XML-Datenbanken, Textanalyse-Werkzeuge, Metadaten, RDF und OWL (Wissensrepräsentation und Inferenz) und das Greenstone Digital Library System (siehe <http://www8.informatik.uni-erlangen.de/IMMD8/Lectures/DIGIDOK/>).

Gießen

Die Justus-Liebig-Universität Gießen ist eine traditionsreiche Universität – gegründet 1607 –, die als Volluniversität ein modernes und breites Fächerspektrum anbietet. Das kombinierte Master-Studienprogramm *Sprache, Literatur, Kultur* – unter anderem mit *Computerlinguistik und Texttechnologie* als wählbarem Hauptfach, Nebenfach oder Studienelement – ist am namensgebenden Fachbereich 05 Sprache, Literatur, Kultur angesiedelt. Den Großteil dieses Fachbereichs bilden die Philologien Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slavistik, darüber hinaus beherbergt er die Theaterwissenschaft. Die Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik ist traditionell dem Institut für Germanistik zugeordnet. Als Nebenfächer in diesem Master-Programm können genauso gut Studienfächer anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachbereiche gewählt werden wie Philosophie, Geschichte, Altertumswissenschaften, Archäologie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte oder Theologie. Nach Einzelfallprüfung können weitere Fächer zur Kombination zugelassen werden. Der Titel des Master-Abschlusses richtet sich nach dem gewählten Hauptfach (also zum Beispiel „Master Computerlinguistik und Texttechnologie“), in der Abschlussurkunde werden darunter auch das Nebenfach bzw. die Studienelemente aufgeführt.

Durch die enge Verzahnung von Forschung und Lehre können die Studierenden des Master-Programms direkt von verschiedenen Forschungsschwerpunkten und -zentren pro-

fitieren, an denen der Fachbereich 05 maßgeblich beteiligt ist. Dazu gehört das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen. Weitere Synergien bündelt der Forschungsverbund *Educational Linguistics*, ein Kernbereich des Forschungsschwerpunkts Bildungsforschung der Justus-Liebig-Universität und des Landes Hessen. Das 2006 gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) vernetzt insbesondere die slavistischen Fächer des Fachbereichs mit den Fächern Geschichte und Turkologie im Fachbereich 04. Der LOEWE-Schwerpunkt *Kulturtechniken und ihre Medialisierung* ist als großer Projektverbund am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen angesiedelt. Sowohl das ZMI als auch der LOEWE-Schwerpunkt sind thematisch und personell eng mit dem Fachbereich 05 vernetzt. Ein *Kompetenzzentrum Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung* wird in diesem Rahmen in Kooperation mit dem Studienbereich Medieninformatik der Technischen Hochschule Mittelhessen und dem Herder-Institut Marburg (historische Archive und geschichtswissenschaftliche Forschung) realisiert. Darüber hinaus wird in der Zielvereinbarung für die Jahre 2011-2015 zwischen dem Land Hessen und der Justus-Liebig-Universität Gießen auch die Entwicklung der digitalen Geisteswissenschaften als Ziel genannt.

MA Computerlinguistik und Texttechnologie

Kurzbeschreibung

Titel:	Computerlinguistik und Texttechnologie
Typ:	MA Hauptfach / Nebenfach
Kombinatorik:	Im Master-Studienprogramm „Sprache, Literatur, Kultur“ mit anderen Fächern aus dem Programm
Aufwand:	50 ECTS (HF) + 30 ECTS Master-Thesis 40 ECTS (NF)
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Computerlinguistik• Texttechnologie• eLearning
Informationen:	http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/germanistik/studium/studiengaenge/master/cltt
Zugang:	BA mit sprachwissenschaftlichem Schwerpunkt

Struktur und Inhalte

Im kombinierten Master-Studienprogramm *Sprache, Literatur, Kultur* wird eine **Digital Humanities**-Ausrichtung durch eine Fächerkombination mit dem Studienfach *Computerlinguistik und Texttechnologie* als Hauptfach, Nebenfach oder Studienelement erreicht.

Den inhaltlichen Schwerpunkt des Fachs bildet die *Texttechnologie*, bei der es um die automatisierte Verarbeitung von Texten geht. Diese bildet die Grundlage für Publikationsprozesse, wie sie heute in Verlagen angewendet werden, oder für Such- und Analyseverfahren von Informationen im Internet. Einen zweiten Schwerpunkt bildet der Bereich *E-Learning*, also das Lernen am und mit dem Computer, und dabei insbesondere jene Aspekte, bei denen computerlinguistische und texttechnologische Methoden zum Einsatz kommen.

Das Studienfach Computerlinguistik und Texttechnologie richtet sich an Studierende, die bereits in ihrem Bachelor-Studiengang einen sprachwissenschaftlichen Schwerpunkt gewählt haben. Für die Zulassung zu diesem Fach ist es jedoch nicht erforderlich, im Bachelor-Studium bereits Module in Computerlinguistik, Texttechnologie oder Informatik absolviert zu haben.

MA Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik

Kurzbeschreibung

Titel:	Language Technology and Foreign Language Learning and Teaching
Typ:	Ein-Fach-MA
Kombinatorik:	Sprachwissenschaftliche und sprachdidaktische Module aus den teilnehmenden Philologien sowie Module aus Computerlinguistik, Texttechnologie und E-Learning.
Aufwand:	120 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	Phase I: Fremdsprachendidaktischer und textlinguistischer oder computerlinguistischer Schwerpunkt, komplementär zum BA-Abschluss. Phase II: Computer- und korpuslinguistische Herangehensweisen; text-, medien- oder fachsprachenlinguistische Aspekte; Projektplanung, -dokumentation und -controlling
Informationen:	http://www.uni-giessen.de/cms/studium/studienangebot/master/sprachtechnologie-fremdsprachendidaktik
Zugang:	BA mit fremdsprachenphilologischem (einschließlich Deutsch als Fremdsprache) <u>oder</u> computerlinguistischem Schwerpunkt und Aufnahmegespräch

Struktur und Inhalte

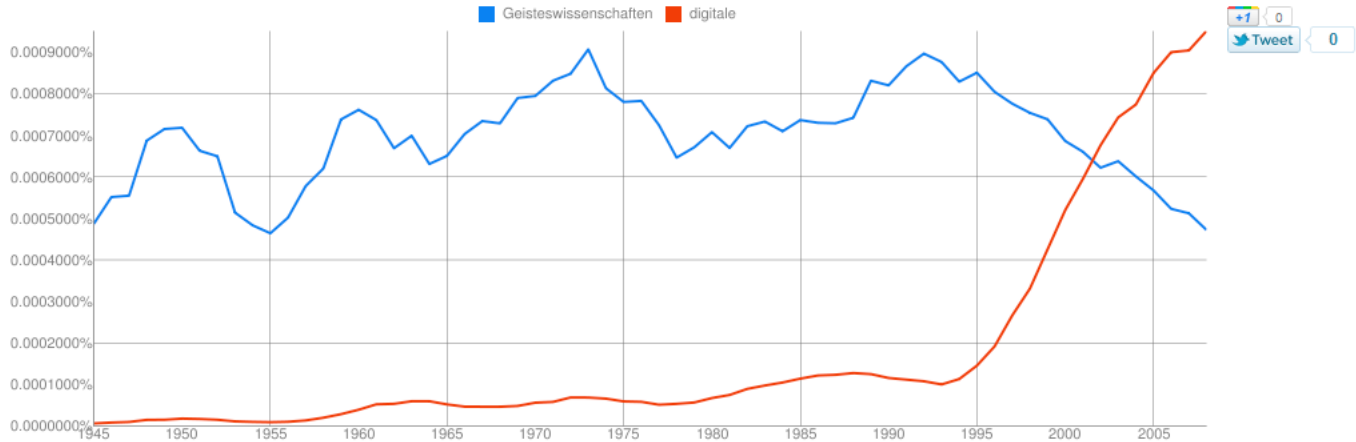
Der Master-Studiengang Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik richtet sich an Interessenten, die im Spannungsfeld digitaler Medien, E-Learning, Fremdsprachendidaktik und Sprachtechnologie das Sprachenlernen der Zukunft mitgestalten wollen. Hierbei geht es um Fragen der Konzeption und Evaluierung digitaler Lernumgebungen, neue didaktische Herausforderungen bei der Entwicklung von Lernumgebungen und die Integration sprachtechnologischer Verfahren in hypermediale Lernsoftware.

Im Studiengang können Module aus den Bereichen Fremdsprachendidaktik, Computerlinguistik, Texttechnologie, E-Learning, korpuslinguistische Vertiefung, Text- und Medienlinguistik, Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien sowie Studienprojekte gewählt werden.

Der Masterstudiengang qualifiziert für die Konzeption, Evaluierung, Implementierung und Einführung von Lernumgebungen, Lernsoftware und Lernplattformen; für die Planung, Einrichtung und Leitung multimedialer Lernzentren in staatlichen wie privaten Bildungseinrichtungen; für die Organisation und Betreuung von Online-Tutorien sowie für die Fortbildung von Lehrkräften in der Handhabung digitaler Lernumgebungen.

Google books Ngram Viewer

Graph these case-sensitive comma-separated phrases: between and from the corpus with smoothing of .



Search in Google Books:

1945 - 1975	1976 - 2004	2005	2006	2007 - 2008	digitale (German)
1945 - 1951	1952 - 1989	1990 - 1994	1995 - 2000	2001 - 2008	Geisteswissenschaften (German)

Run your own experiment! Raw data is available for download [here](#).

© 2010 Google - [About Google](#) - [About Google Books](#) - [About Google Books Ngram Viewer](#)

Häufigkeit der Wörter „digitale“ und „Geisteswissenschaften“ für die Jahre 1945 bis 2008 im Korpus der Google-Books-Digitalisate - geglättete Kurve. Siehe <http://books.google.com/ngrams>. Screenshot vom 4.11.2011.

Göttingen

Das Göttingen Centre for Digital Humanities (GCDH – <http://www.gcdh.de>) koordiniert auf dem Gebiet der Digital Humanities die Forschungs-, Lehr- und Infrastrukturaktivitäten am Forschungsstandort Göttingen. Das Zentrum ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der Juristischen, Philosophischen, Sozialwissenschaftlichen, Theologischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen sowie der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek und kooperiert insbesondere mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Max Planck Gesellschaft/Max Planck Digital Library.

Digital Humanities wird in Göttingen weit verstanden. Fächerübergreifend umfasst es nicht nur die Geisteswissenschaften sondern auch die Sozial- und Kulturwissenschaften. Entsprechend weit gefasst ist auch das Spektrum der in Forschung, Lehre und Infrastruktur betriebenen Vorhaben. Sie reichen von der Erschließung digitaler Grunddaten (beispielsweise in Texteditionen, linguistischen Korpora oder Sozialsta-

tistiken) über die Methoden der digitalen Auswertung und Darstellung von Forschungsergebnissen oder dem Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur bis hin zu Untersuchungen zur digitalen Modernisierung und den Folgen des digitalen Umbaus der Gesellschaft.

Das GCDH plant zum Wintersemester 2012 die Einführung von Lehramts-, BA und MA Studiengängen. Sie eröffnen die Möglichkeit, jeweils das Fach Informatik mit einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fach zu kombinieren. Ziel des Studiums ist es, Grundlagen des Faches Informatik in Theorie und Praxis besonders in Bezug auf ein Anwendungsfach aus den Geistes-, Kultur- oder Sozialwissenschaften zu vermitteln. Dies umfasst Methoden zur Lösung von Anwendungsproblemen und deren Umsetzung in computergerechter Form. Studenten werden dabei zusätzlich vom GCDH begleitet und betreut. Mittelfristig ist auch der Aufbau eines Promotionsstudiengangs Digital Humanities vorgesehen. Eine detaillierte Beschreibung des Digital Humanities Lehrangebots wird der Website des GCDHs (<http://www.gcdh.de>) zu entnehmen sein.

Graz

Die Karl-Franzens-Universität ist eine der größten Hochschulen Österreichs. Mit rund 30.000 Studierenden und 3.800 MitarbeiterInnen trägt sie entscheidend zum pulsierenden Leben der steirischen Landeshauptstadt bei. Vielfalt und Breite bestimmen das Ausbildungsangebot an den sechs Fakultäten.

Der Forschung und Lehre an der Schnittstelle von Geisteswissenschaften und Informationstechnologien widmen sich hier das Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften und die Abteilung für Historische Fachinformatik und Dokumentation des Instituts für Geschichte.

Neben angewandter Forschung auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung in den Geisteswissenschaften mit dem Schwerpunkt auf der Theorie der Informationsmodellierung und Texttechnologie steht vor allem die praxisorientierte Umsetzung von Forschung in Projekten und Lehre im Mittelpunkt der Arbeit des Zentrums für Informationsmodellierung. Hier wurde 2003 mit der Realisierung umfassender Projekte zur Verwaltung digitaler Inhalte begonnen. Das Asset-Management-System GAMS (gams.uni-graz.at) wird in Auseinandersetzung mit konkreten Erfordernissen geisteswissenschaftlicher Forschung genutzt und laufend weiterentwickelt.

Das Studienangebot des Zentrums bietet neben Einführungen in die Daten- und Textmodellierung die Möglichkeit, spezifische Bereiche am Schnittpunkt von Informationswissenschaft und Geisteswissenschaft kennenzulernen. Speziell an

StudienanfängerInnen richtet sich die Ringvorlesung „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Fachinformatik“ die Studierenden einen Einstieg in diesen Themenkreis ermöglicht. Das Modul „Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften“ kann von Studierenden aller geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen im Rahmen der Freien Wahlfächer absolviert werden. Die AbsolventInnen erhalten ein Zertifikat der Universität Graz über diese Zusatzqualifikation.

Kontinuierliche Lehre im Bereich der Historischen Fachinformatik und Dokumentation (<http://hfi.uni-graz.at>) gibt es in Graz seit den 1980er Jahren und seit 1989 als eigenes Fach innerhalb der Geschichtswissenschaften. Daraus ist ein Lehr-Modul (Vorlesung, Proseminare, Seminar) entstanden, das zunächst nur für das Fächerbündel „Kulturmanagement“ verpflichtend war. Zuletzt wurden aber auch erst für das Diplom-, dann für das Bachelor- und Masterstudium pflichtige Module (15 CP) entwickelt, die auch in anderen Fächern als Wahlfachmodule angerechnet werden.

Das europäische Joint-Master-Programm „EuroMACHS“ schließlich zielt auf AbsolventInnen eines geistes- und kulturwissenschaftlichen Bachelor- oder gleichwertigen Studiums ab. Es vermittelt Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, die es den Studierenden ermöglichen, als fachspezifische SpezialistInnen komplexe IT-Projekte in kulturellen und öffentlichen Institutionen zu planen und umzusetzen.

MA EuroMACHS

Kurzbeschreibung

Titel:	European Multimedia Arts and Cultural Heritage Studies (EuroMACHS)
Typ:	Joint Master Degree
Kombinatorik:	Verbund-Master
Aufwand:	120 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester (Zweijährig)
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Informationssysteme• Dokumentation und Analyse• Informationsmodellierung• Projektmanagement• Projektpraktikum und Masterarbeit
Informationen:	http://www.uni-graz.at/euomachs/
Voraussetzung:	Geistes- oder kulturwissenschaftlicher Bachelorabschluss.

Ziele und Berufsfelder

Das Joint-Master-Studienprogramm, das gemeinsam mit vier weiteren europäischen Partneruniversitäten angeboten wird, zielt auf AbsolventInnen eines geistes- und kulturwissenschaftlichen Bachelorstudiums ab. Es vermittelt Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, die es den Studierenden ermöglichen, als fachspezifische SpezialistInnen komplexe IT-Projekte in kulturellen und öffentlichen Institutionen, gemeinsam mit einschlägigen Technologie-ExpertInnen, zu planen und umzusetzen.

Das Studium schlägt eine Brücke zwischen dem Wissen über das europäische Kulturerbe und aktuellen Entwicklungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie, sowie der Editions- und Archivwissenschaft.

Neben der Diversifizierung möglicher Berufsfelder für AbsolventInnen geistes- und kulturwissenschaftlicher Studien lernen diese auch die zukünftige Forschung ihrer Herkunftsdomänen methodologisch aktiv gestaltend zu beeinflussen und so eine Brückenfunktion zwischen Lehre, Forschung und Entwicklung einzunehmen.

(Siehe auch den Text zum EuroMACHS Köln)

Zertifikat Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften

Kurzbeschreibung

Titel:	Zertifikat Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften
Typ:	Freies Wahlfachmodul
Kombinatorik:	In allen geisteswissenschaftlichen Fächern
Aufwand:	24 ECTS
Dauer:	Keine Vorgaben
Studienbeginn:	Winter- oder Sommersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Datenmodellierung (XML und Metadatenstandards)• Textmodellierung• Wissenschaftliche Textproduktion• Geschichte, Theorie und soziale Aspekte Neuer Medien• Fachspezifische Anwendungen
Informationen:	http://www.uni-graz.at/zim/lehre
Voraussetzung:	Für alle Studierenden der Geisteswissenschaftlichen Fakultät frei zugänglich

Einbettung in das Studienangebot

Das Modul „Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften“ kann von Studierenden aller geisteswissenschaftlichen Fächer im Rahmen der Freien Wahlfächer absolviert werden. AbsolventInnen erhalten ein Zertifikat der Universität Graz, das ihre Zusatzqualifikation an der Schnittstelle von Geisteswissenschaften und Informationstechnologie belegt. Einer einführenden Grundstufe von 3 Lehrveranstaltungen folgt eine vertiefende Aufbaustufe, in denen die Studierenden fachspezifische Anwendungsfelder geisteswissenschaftlicher Fachinformatik kennenlernen.

Inhalte

Methoden und Technologien der informationstechnischen Verarbeitung von wissenschaftlichen Daten und Quellen bilden den inhaltlichen Kernbereich des Angebots. Basierend auf Anwendungsbereichen wie Dokumentenmanagement, elektronische Edition u.a. reichen die theoretischen Grundlagen der angebotenen Inhalte weit in verschiedene geisteswissenschaftliche Fachdomänen hinein. Diesen Erfordernissen entsprechend werden Aspekte der strukturellen und typographischen Gestaltung von Texten sowie Methoden zu ihrer Beschreibung, Verarbeitung und Analyse, aber auch darauf bezogene Publikations- und Editionstechniken (z.B. Single Source Publishing in Asset Management Systemen) gelehrt.

Groningen

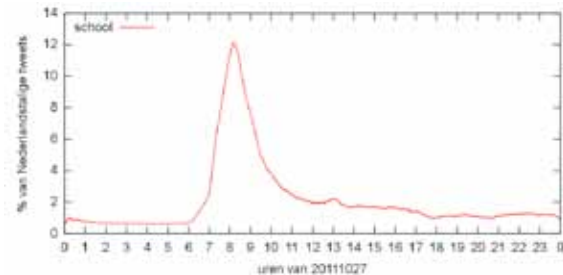
Die Rijksuniversiteit Groningen (RUG) wird ihrem lateinischen Namen (Universitas = Gesamtheit) gerecht: Sie verfügt über ein vollständiges Fächerangebot. Die altherwürdige RUG blickt auf eine nahezu vierhundertjährige Geschichte zurück und hat sich als Forschungsstätte international einen guten Ruf erworben. Das anspruchsvolle wissenschaftliche Studium gestaltet sie studentenorientiert. Auch außerhalb der Hörsäle fühlt sich die RUG für ihre Studierenden verantwortlich und bietet ihnen eine freundliche Umgebung.

Die Abteilung *Informatiekunde* (Informationswissenschaft) an der Rijksuniversiteit Groningen erforscht und unterrichtet vor allem Sprach- und Webtechnologien. Dies betrifft u.a. die Suche und Extraktion von Information aus Texten, multilinguales Suchen (bei dem Übersetzen und fremde Schriftsysteme eine Rolle spielen) oder die Analyse von Textströmen in sozialen Medien (Blogs, Twitter etc.).

Der englischsprachige M.A.-Studiengang „Informatiekunde“ (Information Science / Informationswissenschaft) richtet sich an Interessenten, die schon einen ersten akademischen Abschluss (normalerweise in einem geisteswissenschaftlichen Fach) haben und die über Grundkenntnisse in der Programmierung verfügen (für Studenten ohne diese Grundkenntnisse: siehe unten). Im Studiengang werden Kenntnisse in Sprachtechnologie einerseits und Webtechnologie andererseits gewonnen und vertieft. Die Studierenden besuchen daher

Kurse zu den Themen Semantic Web, natürliche Sprachverarbeitung, Computer-mediated Communication, Simulationen und fortgeschrittene Statistik, die für Fächer zu Sprache und Kommunikation offen stehen. So gut wie alle Seminare werden in Zusammenarbeit mit dem Erasmus-Mundus-Masterprogramm „Language and Communication Technology“ (<http://lct-master.org/>) angeboten und sind allen Studenten der Informationswissenschaft zugänglich.

Die Lehrkräfte in der Informatiekunde sind in der Forschung sehr aktiv, so dass für Studierende die Möglichkeit besteht an Drittmittelprojekten mitzuarbeiten. Im Jahr 2011 liefen z.B. Projekte zur Entwicklung von Annotationsspielen, zur Digitalisierung von Handelsregistern im Ostseeraum, zur Analyse von dialektalen Aussprachen, zur maschinellen Übersetzung, zur Entwicklung von Webanwendungen für geisteswissenschaftliche Forschung oder zur Informationsextraktion aus Twitterströmen.



MA Information Science

Kurzbeschreibung

Titel:	Informatiekunde
Typ:	Ein-Fach-MA
Kombinatorik:	n.a.
Aufwand:	60 ECTS (einschl. Abschlussarbeit)
Dauer:	2 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester (Anfang Sept.)
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Sprachverarbeitung• Webtechnologien
Informationen:	http://www.rug.nl/let/onderwijs/master/informatiekunde/
Voraussetzung:	Bachelorabschluss. Kenntnisse in Programmierung, Datenbanken, Statistik Englischkenntnisse Stufe C1 CEF

Im ersten Semester belegt man in der Regel die oben genannten Kurse, während man im zweiten Semester normalerweise noch einen oder höchstens zwei Kurse besucht, weil man sich dann dem Abschlussprojekt (20 ECTS) einschließlich der Masterarbeit widmet.

Studenten finden anschließend meistens Beschäftigung als technische Mitarbeiter in der Industrie oder in Firmen und Ämtern bei denen sprach- und webtechnologische Projekte wichtig sind. Manchmal bleiben sie in der Forschung als Doktoranden (z.B. in Linguistik oder den Geschichtswissenschaften). Viele kommen auch in der allgemeineren IT-Branche unter.

Es ist für geisteswissenschaftliche Studenten mit einem guten BA-Abschluss auch möglich, sich die für den MA-Studiengang erforderlichen technischen Grundkenntnisse in einem „Umsteigejahr“ anzueignen, wenn sie bereit sind einige Seminare auf Niederländisch zu besuchen. Hierfür empfiehlt sich der Kontakt mit der Studienberatung (siehe Website).

Hamburg

Profil der Universität

Als Volluniversität umfasst die Universität Hamburg in den Geisteswissenschaften mit insgesamt sieben Fachbereichen eine große Bandbreite an Studiengängen. Das Studienangebot umfasst Evangelische Theologie; Sprache, Literatur und Medien [Germanistik, Medienwissenschaft, Gebärdensprache], Europäische Sprachen und Literaturen [Anglistik, Romanistik, Griechisch-Latein]; Geschichte; Philosophie; Kulturgeschichte und Kulturkunde; Asien-Afrika-Wissenschaften. Modelle und Verfahren der digitalen Geisteswissenschaften sind dabei integraler Bestandteil einer Vielzahl von Forschungsvorhaben. Von besonderer Relevanz sind sie aktuell in den DFG-geförderten Verbundprojekten TEUCHOS und dem SFB „Manuskriptkulturen“, dem EU-Projekt ATLAS, dem Google-DH-geförderten Projekt CLÈA und dem Hamburger CLARIN-Teilprojekt des Zentrums für Sprachwissenschaften.

Digital Humanities

Unter Digital Humanities wird in Hamburg vor allen Dingen ein innovatives methodisch-theoretisches Forschungsparadigma verstanden. Unter den Begriff ‚Digital Humanities‘ fallen dabei Methoden, Verfahren und Theorien der digitalen Erfassung, Speicherung, Analyse, Transformation, semantischen Explikation und Modellierung von geisteswissenschaftlichen Daten: d.h. von symbolisch vermittelten Repräsentationen

natürlicher, mentaler und kultureller Phänomene wie Prozesse im digitalen Medium.

Mit dem Transfer von der symbolisch vermittelten zur digitalen Repräsentation erfolgt eine tiefgreifende Re-Konzeptualisierung des Gegenstandsbereichs und der Verfahren in den Geisteswissenschaften. Der traditionell hermeneutisch-spekulative Blick geisteswissenschaftlicher Forschung auf ihre Gegenstände wird um einen empirisch-modellbildenden Ansatz ergänzt, der komplexe geisteswissenschaftliche Sachverhalte mit größerer Genauigkeit und/oder in größeren Mengen fassbar macht.

Diese Leitidee mit ihrem Akzent auf der konzeptionellen Dimension von DH liegt drei an der Universität Hamburg gegründeten institutionellen Einrichtungen zu Grunde, die jeweils ein Cluster von geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekten repräsentieren. Unter dem Stichwort „forschungsnahe Lehre“ finden die dort betriebenen DH-Forschungen ihrerseits in ausgesuchten geisteswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen und Qualifikationsvorhaben Niederschlag.

Hamburger Modell der Vermittlung von DH-Kompetenzen

Im Kontext der geisteswissenschaftlichen Kernfächer wird in Hamburg ein „Embedded Digital Humanities“-Ansatz verfolgt, der die Vermittlung von DH-Kompeten-

zen punktuell und exemplarisch in reguläre geisteswissenschaftliche Studiengänge integriert. Curricular organisiert und an Studierende mit Interesse an einer informationswissenschaftlich fundierten DH-Einführung gerichtet ist der interdisziplinär orientierte, eigenständige Bachelor-Studiengang Mensch-Computer-Interaktion am Fachbereich Informatik.

Arbeitsstelle Computerphilologie (ACP)

Die Arbeitsstelle Computerphilologie (siehe <http://www.cphil.uni-hamburg.de>) wurde 2001 in Kooperation mit der Hamburger Informatik gegründet und war eine der ersten interdisziplinären Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Der inhaltliche Fokus der ACP liegt primär auf text- bzw. sprachbezogenen philologischen Fragestellungen mit methodisch ausgewiesenen Verfahren einer rechnergestützten Modellierung und Auswertung von Daten. Dieser Fokus schlägt sich in Lehre, Forschung und Softwareentwicklungsvorhaben nieder.

Hamburger Zentrum für Sprachkorpora

Das Zentrum für Sprachkorpora (<http://www.corpora.uni-hamburg.de>) ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener Fachbereiche und Einrichtungen der Universität

Hamburg. Es gehört zu einer sich entwickelnden Infrastruktur, die neuartige Formen des Zugangs zu und der Arbeit mit digitalen Datenressourcen ermöglichen soll. Neben der Sicherung der Nachhaltigkeit empirischer digitaler Sprachdaten, die zur Forschungs- und Lehrzwecken an der Universität Hamburg erstellt und genutzt wurden bzw. werden, verfolgt das Zentrum u.a. das Ziel, Methoden der computergestützten Datenerstellung zu entwickeln und zu vermitteln

Hamburg Digital Humanities (HDH)

Die Initiative «Hamburg Digital Humanities» (HDH) ist ein fakultätsübergreifendes, interdisziplinär ausgerichtetes Netzwerk von institutionellen Einheiten der Universität Hamburg, die in der geistes- und kulturwissenschaftlichen Lehre und Forschung digitale, informatische Methoden und Modelle anwenden oder entwickeln (siehe www.hdh.uni-hamburg.de). Sie fördert und nutzt methodologische, theoretische und praktische Synergieeffekte im Schnittbereich der beiden methodologischen Paradigmen Symbolische Repräsentation und Digitale Repräsentation. In der Initiative HDH treten zwei unterschiedliche methodische Paradigmen in einen Dialog: symbolisch-bedeutungsorientierte Geisteswissenschaften und mathematisch-logisch orientierte Informatik und Informationstechnologie.

BA Mensch-Computer-Interaktion

Kurzbeschreibung

Titel:	Mensch-Computer-Interaktion
Typ:	BSc
Kombinatorik:	Ein-Fach-BSc mit Modulen aus Psychologie, Pädagogik und Linguistik
Aufwand:	123 ECTS
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Informatiksystemen • Mathematische und formale Grundlagen der Informatik • Grundlagen der Psychologie und weiterer Fächer • Quantitative Methoden der empirischen Forschung • Gestaltung der Mensch-Computer-Interaktion • Grundlagen von Datenbanken und Wissensverarbeitung • Allgemeine Kompetenzen („soft skills“)
Informationen:	http://www.informatik.uni-hamburg.de/Info/Studium/MCI/
Voraussetzung:	Keine besonderen Voraussetzungen

Der Bachelor-Studiengang Mensch-Computer-Interaktion ist stark interdisziplinär ausgerichtet. Er verbindet theoretische Grundlagen aus der Informatik und Psychologie mit anwendungsorientierten Themen aus den Bereichen Softwareentwicklung und Informationssysteme. Von Beginn des Studiums an werden Bereiche der Psychologie, die für die Gestaltung und Bewertung von Benutzungsschnittstellen wichtig sind, in die Ausbildung einbezogen. Aufgrund dieser Ausrichtung steht der Gestaltungsaspekt stärker im Vordergrund als im Bachelor-Studiengang Informatik mit seinem größeren Mathematik- und Technikanteil.

Embedded Digital Humanities

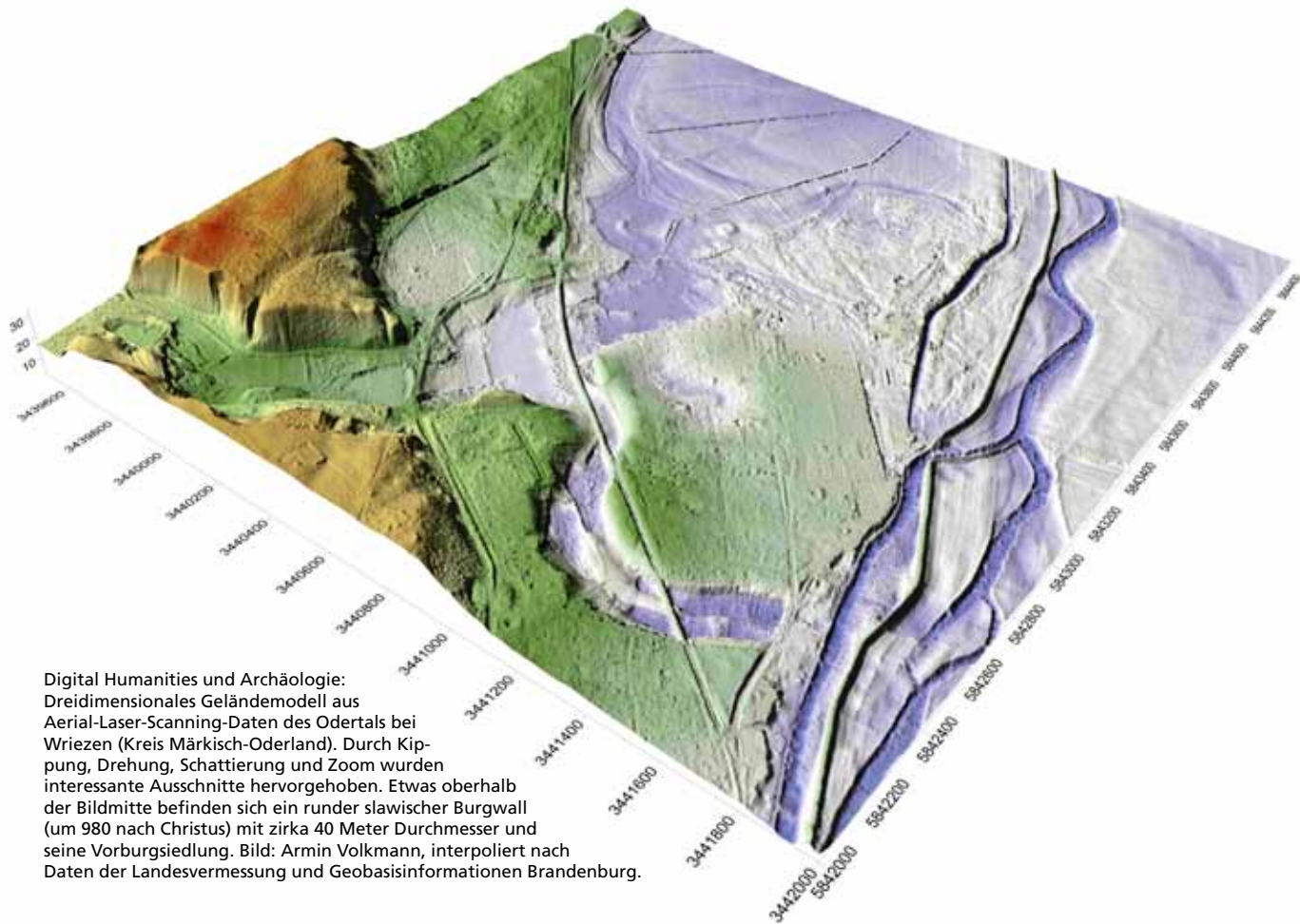
Kurzbeschreibung

Titel:	Deutsche Sprache und Literatur
Typ:	Einzelwählbare Lehrveranstaltungen
Kombinatorik:	Teil des BA/MA Deutsche Sprache und Literatur
Aufwand:	abhängig von der Auswahl der Lehrveranstaltung(en)
Dauer:	abhängig von der Auswahl der Lehrveranstaltung(en)
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• empirische Textanalyse (Linguistik)• computergestützte Analyse literarischer Texte (Literaturwissenschaft)• Konzeption und Einsatz von Anwendungen für die literaturwissenschaftliche und linguistische Analysen
Informationen:	http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/campuscenter/studienfaecher/Bachelor/studiengang.html?1028294069 (BA) und http://www.slm.uni-hamburg.de/masterstudium/ (MA)
Voraussetzung:	Belegung des BA-Studiengangs Deutsche Sprache und Literatur oder eines MA-Studiengangs im Bereich Sprache, Literatur Medien

In Rahmen des Studiengangs Deutsche Sprache und Literatur wird versucht, den Nutzen von Digital-Humanities-Methoden problembezogen und möglichst konkret im Rahmen fachwissenschaftlicher Studiengänge zu vermitteln. Eine fundierte und systematische Vermittlung von DH-Grundlagen kann dabei nicht geleistet werden. Die Integration dieser Lehrveranstaltungen in reguläre geisteswissenschaftliche Studiengänge im BA- und MA-Bereich trägt vielmehr der grundsätzlichen Hinwendung zu eScience und eHumanities Rechnung, die zunehmend als regulärer Bestandteil geisteswissenschaftlicher Praxis Akzeptanz findet.

Im Teilfach „Deutsche Literatur“ werden regelmäßig Lehrveranstaltungen angeboten, in denen die Arbeit mit Texten im eigens dafür eingerichteten „TextLab“ ein integraler Bestandteil ist und die den Ansatz der so genannten forschungsnahen Lehre praktizieren: Studierende bringen ihre Studienleistungen aktiv in die Entwicklungsarbeit aktueller DH-Projekte ein (z.B. in das Textanalysetool CATMA; Informationen unter <http://www.catma.de/>).

Im Teilfach „Germanistische Linguistik“ und im Studiengang „Allgemeine Sprachwissenschaft“ sind Module zum Bereich „Empirische Linguistik“ angesiedelt, in deren Rahmen Studierende neben dem Transkribieren gesprochener Sprache, der Digitalisierung von Sprachdaten, auch Techniken der Auswertung sowie Fragestellungen der modernen Corpuslinguistik kennenlernen und verfolgen.



Digital Humanities und Archäologie:
 Dreidimensionales Geländemodell aus
 Aerial-Laser-Scanning-Daten des Odertals bei
 Wriezen (Kreis Märkisch-Oderland). Durch Kip-
 pung, Drehung, Schattierung und Zoom wurden
 interessante Ausschnitte hervorgehoben. Etwas oberhalb
 der Bildmitte befinden sich ein runder slawischer Burgwall
 (um 980 nach Christus) mit zirka 40 Meter Durchmesser
 und seine Vorbürgsiedlung. Bild: Armin Volkmann, interpoliert nach
 Daten der Landesvermessung und Geobasisinformationen Brandenburg.

BA Informationsverarbeitung

Kurzbeschreibung

Titel:	Informationsverarbeitung
Typ:	BA-Hauptfach / -Nebenfach
Kombinatorik:	2-Fach-Bachelor Mit Studiengängen an der philosophischen Fakultät kombinierbar
Aufwand:	84 ECTS (NF) 96 ECTS (HF)
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Programmierung• Software-Entwicklung
Spinfo:	HKI:
<ul style="list-style-type: none">• Maschinelle Übersetzung• Sprachverarbeitung	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Bibliotheken• 3-D-Simulationen
Informationen:	http://phil-fak.uni-koeln.de/ba_informationsverarbeitung.html
Zugang:	Örtlicher Numerus Clausus Gute Englischkenntnisse erforderlich

Spezialisierungen und Studieninhalte

Grundsätzlich sind die Lehrangebote der beiden Professuren (s.o.) frei kombinierbar. Es empfiehlt sich aber bereits im Verlauf des BA eine Ausrichtung an einer der beiden Richtungen, die sich häufig aus dem anderen Studienfach ergibt:

Die sprachliche Informationsverarbeitung (Spinfo) konzentriert sich auf Verfahren die sich aus der Unterstützung sprachwissenschaftlicher Methoden durch die Rechnertechnologie ergeben (Maschinelle Übersetzung, Computerlinguistik etc.). Dementsprechend ist ihr Studium besonders gut mit dem eines philologischen Faches kombinierbar.

Die historisch-kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung (HKI) beschäftigt sich vor allem mit Verfahren zur Verwaltung und Analyse von stark unterschiedlichen Materialien aus den eher nicht-sprachlichorientierten historischen Fächern. Sie betont daher die Beschäftigung mit Informationssystemen und Datenbanken, und betont die Verarbeitung nichtsprachlichen Materials (Objekte, Bilder, Karten) stärker. Sie bietet sich daher in erster Linie zur Kombination mit einem der nicht-sprachlichen Fächer an.

BA Medieninformatik

Kurzbeschreibung

Titel:	Medieninformatik
Typ:	BA-Hauptfach / -Nebenfach
Kombinatorik:	Als Wahlpflichtfach im BA Medienwissenschaft mit Pflichtfach Medienkulturwissenschaft
Aufwand:	64 ECTS (ohne Bachelorarbeit) 76 ECTS (mit Bachelorarbeit)
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Informationstechnologie• Programmierung (C++, visuelle Programmierung)• Anwendungsbeispiele in der visuellen und Web-Programmierung
Informationen:	http://www.phil-fak.uni-koeln.de/ba_mewi.html
Zugang:	Örtlicher Numerus Clausus

Verbundstudiengang

Die Medieninformatik wird mit dem Pflichtfach Medienkulturwissenschaft studiert. Dieses vermittelt Grundlagen- und weiterführende Kenntnisse auf dem Gebiet der Medientheorie, der Mediengeschichte sowie hinsichtlich der Formate und Genres, die sich in den unterschiedlichen Medien entwickelt haben. Die Lehre wird von den Fächern Anglistik, Germanistik, Romanistik sowie Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft bestritten.

Studieninhalte Medieninformatik

Die Medieninformatik selbst vermittelt allgemeine Grundlagen der Informatik, mit besonderer Betonung des Softwareengineering. Daran schließt sich eine Ausbildung in den Teilbereichen der Informatik an, die besondere Voraussetzungen für Design und Implementation von IT-basierten medialen Repräsentationen sind. Ziel der Ausbildung insgesamt ist die Vertrautheit mit den grundlegenden Techniken zur Mediengenerierung. Diese sollen so weit vermittelt werden, dass die Absolventen und Absolventinnen in der Lage sind, ein Multimediaprojekt zu entwerfen und anschließend selbstständig umzusetzen.

MA EuroMACHS

Kurzbeschreibung

Titel:	European Multimedia Arts and Cultural Heritage Studies (EuroMACHS)
Typ:	Verbund-Master
Kombinatorik:	Master
Aufwand:	120 ECTS (ohne Bachelorarbeit)
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Softwareentwicklung• Informationssysteme• Digitale Bibliotheken• Gastuniversitätsspezifische Schwerpunktsetzungen• Projektpraktikum
Informationen:	http://www.phil-fak.uni-koeln.de/4610.html
Zugang:	Geistes- oder kulturwissenschaftlicher Bachelorabschluss. Kenntnisse in Softwaretechnologie und Programmierung. Englischkenntnisse Stufe C1 CEF

Struktur

Das Masterstudium European Multimedia Arts and Cultural Heritage Studies (EuroMACHS) wird von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln gemeinsam mit den Universitäten von Coimbra (Portugal), Graz (Österreich), Lecce (Italien) und Turku (Finnland) organisiert. Studierende absolvieren das zweite Semester an einer der Partneruniversitäten.

Zielstellungen

Der eher anwendungsorientierte Studiengang vermittelt vertiefte Kenntnisse in der Behandlung von Inhalten des europäischen kulturellen Erbes mit den Mitteln multimedialer Techniken, sowohl auf der Ebene der Analyse dieser Inhalte als auch in Hinsicht auf ihre Vermittlung an Öffentlichkeiten mit unterschiedlichen Hintergründen. Als gemeinsamer Studiengang der genannten fünf Universitäten ist er von der Europäischen Kommission als „European MA“ anerkannt und legt besonderes Gewicht auf die Betrachtung kulturwissenschaftlicher Inhalte aus einer übernationalen Sicht.

(Siehe auch den Text zum EuroMACHS Graz)

Lüneburg

Die Leuphana Universität Lüneburg liegt in der Nähe Hamburgs und ist eine kleine Campus-Universität mit einem exzellentem Betreuungsverhältnis von 7000 Studierenden auf 170 Professuren und 400 wissenschaftliche Mitarbeiter. Im Zuge ihrer Neuausrichtung realisiert die Leuphana seit 2007 ein für Deutschland neues Universitätsmodell, das bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde.

Das Leuphana College bietet ein vielfältig vernetztes, interdisziplinäres Bachelor-Studium, das Studierenden ein Denken „über den Tellerrand“ einzelner Disziplinen hinweg erlaubt. In der Graduate School finden Studierende verschiedene Masterprogramme mit interdisziplinären Spezialisierungsmöglichkeiten. Promotionen können dort bereits im Masterstudium vorbereitet oder direkt an das Studium angeschlossen werden. Und unter dem Dach der Professional School finden bereits berufstätige Studieninteressierte vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Schwerpunkte der Forschung liegen in den vier Wissenschaftsinitiativen Nachhaltigkeitsforschung, Kulturforschung, Management & Entrepreneurship sowie Bildungsforschung, die seit 2007 in vier Fakultäten verankert sind.

Die Wissenschaftsinitiative Kulturforschung baut auf eine über 20jährige Tradition der Kulturwissenschaften in Lüneburg auf. Heute vereint sie die Forschungsschwerpunkte „Kunst und visuelle Kultur“, „Medienkultur und Kommunikation“ sowie „Integrative Kulturforschung“. Beteiligt sind die wissenschaftlichen Disziplinen Kunst, Medien, Kommunikation, Philosophie, Literatur, Geschichte, Soziologie, Politik, Informatik und Geographie/Raumwissenschaft.

Dabei besitzen die Digitalen Geisteswissenschaften mit dem „Institut für Ästhetik und Kultur Digitaler Medien“ (ICAM) einen prominenten eigenen Ort. Das ICAM bündelt fakultäts- und universitätsübergreifend die Beschäftigung mit Fragen, die durch die Umbrüche neuer Informationstechnologien aufgeworfen sind. Dies geschieht einerseits in Form eines frei kombinierbaren Nebenfachs, in dem die ästhetischen und gesellschaftlichen, die historischen und wissenschaftspraktischen Veränderungen thematisiert werden, die sich durch digitale Medien abzeichnen. Andererseits ist die Beschäftigung mit Digitalen Medien durch das hochschulweit im Curriculum verankerte „Komplementärstudium“ und das sog. „Leuphana-Semester“ ein fester Bestandteil sämtlicher Studienfächer.

BA Digitale Medien / Kulturinformatik

Kurzbeschreibung

Titel:	Digiale Medien / Kulturinformatik
Typ:	BA-Nebenfach (Minor)
Kombinatorik:	Mit Fächern aller Fakultäten (Kultur, Wirtschaft, Umweltwissenschaft)
Aufwand:	30 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Kultur, Ästhetik und Geschichte digitaler Medien
Informationen:	<ul style="list-style-type: none">• http://www.leuphana.de/college/bachelor/studiengang-minor/digitale-medien-kulturinformatik-dmk.html• http://www.leuphana.de/institute/icam.html
Voraussetzung:	Zulassungsbeschränkt (Informationen auf Anfrage)

Ausrichtung

Der Minor Digitale Medien/Kulturinformatik bezieht sich einerseits auf das Erfassen und Beschreiben der kulturellen Konsequenzen des Gebrauchs digitaler Medien, und andererseits auf den Anwendungsaspekt von Hard- und Software bei der digitalen Medienproduktion. Die Grundannahme lautet dabei, dass Computer mehr sind als nur Werkzeuge: Die technischen Möglichkeiten, die sie mit sich bringen, wirken sich in vielen Hinsichten auf unsere Kultur aus – sei es auf die Ästhetik, auf unser Denken, auf die Gesellschaft und nicht zuletzt auf die wissenschaftliche Forschung selbst, die dies beobachten will.

Studieninhalte

Inhalte sind Grundlagen digitaler Medientechnik; Medientheorie und Mediengeschichte; Geschichte des Computers und seiner Anwendungen (Videospiele, wiss. Simulation, Visualisierung, Datenbanken, elektronische Musik, Computer- und Netzkunst u.a.); Praxisseminare mit historisch-theoretischer Begleitung (AV-Produktion, Digitalfotografie, Web-Design etc.); projektbezogene Seminare; interdisziplinäre Veranstaltungen mit anderen Fächern (Kunstgeschichte, Literatur, Philosophie, Soziologie usw.)

Saarbrücken

Die Universität

Die Universität des Saarlandes (UdS) liegt an der deutsch-französischen Grenze und wurde 1948 als eine zweisprachige Hochschule gegründet. Die Universität trägt als einer der größten Arbeitgeber zum Wissens- und Technologietransfer für die gesamte Region Saar-Lor-Lux bei. Das Profil der Universität wird durch die Schwerpunkte Europa, Informatik und Nano- und Biowissenschaften bestimmt. In der Informatik und in informatorisch- sozialwissenschaftlich interdisziplinären Bereichen hat die UdS ein exzellentes, international beachtetes Profil gewonnen. Entsprechend ist Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) von besonderer strategischer Bedeutung für die Universität des Saarlandes, da sie ein unverzichtbares Mittel zur Umsetzung der Gesamtstrategie darstellt und die Wettbewerbsfähigkeit einer modernen Universität sicherstellt.

Bei der Universität des Saarlandes handelt es sich um eine der wenigen deutschen Campus-Universitäten. Die kurzen Wege erleichtern die Kontaktpflege und ermöglichen intensive Betreuung in einer sehr guten Relation von 17600 Studierenden auf 270 Professorinnen und Professoren. Die Universität bietet schon während des Studiums umfassende Unterstützung für den Berufseinstieg oder die Existenzgründung. Studierende können unternehmerische Selbstständigkeit erproben und unter Anleitung der Kontaktstelle für Wissens- und Technolo-

gietransfer ein Gewerbe anmelden. Als jUNITs (junge Unternehmer im Training) bearbeiten sie selbstständig Projektaufträge von regionalen Unternehmen.

„Bildungstechnologie & Wissensmanagement“

Der Lehrstuhl (im Juni 2010 gegründet) verfolgt in Forschung und Lehre einen interdisziplinären Ansatz und kooperiert dabei in der Lehre regional mit den Bildungswissenschaften und der Informatik an der Universität des Saarlandes und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW). Hinsichtlich der Erforschung von Bildungstechnologien orientiert sich der Lehrstuhl an internationalen wissenschaftlichen Diskussionen und Entwicklungen. Der Lehrstuhl verfolgt in Forschung und Lehre von Educational Technology einen interdisziplinären Ansatz und verbindet dabei die Bildungswissenschaften (Learning Sciences) und die Informatik (Computer Sciences). Das multidisziplinäre, internationale und mehrsprachige Lehrstuhl-Team bietet ein zweisprachiges EduTech Master-Studium an.

Digital Humanities

Der Alltag im 21. Jahrhundert wird vom Umgang mit Wissensmedien und Bildungstechnologien geprägt: Informationen zu alltäglichen Ereignissen, aber auch curriculare Inhalte können jederzeit „gegoogelt“ werden. Ein Merkmal des sogenannten

Web 2.0 ist dabei, dass ebenso unkompliziert auch Informationen hochgeladen und kommentiert werden können. Online-Informationen sind dadurch häufig aktueller, aber auch subjektiver. Auch der Umgang mit sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook oder StudiVZ) macht inzwischen einen großen Anteil der Internetnutzung aus. Web 2.0 kann meinungs- und wissensbildend sein. Es stellt damit eine zusätzliche Lernresource dar, die mal mehr und mal weniger mit dem offiziellen Lehrangebot übereinstimmen kann. Bildungstechnologie setzt sich damit auseinander, wie diese neuen Medien und kulturellen Praktiken Wissenskonstruktion beeinflussen und unterstützen können. Immer wichtiger werden dabei auch mobile Geräte, z.B. Smartphones und Tablet-PCs. Durch diese technische Ausstattung ist es nicht nur möglich neues Wissen fast ständig zu generieren und zu teilen, sondern auch Simulationen und Mikrowelten über neue Schnittstellen (z.B. Touchpads) zu explorieren. Diese Hard- und Software ermöglicht auf der Basis pädagogisch-psychologischer Ansätze die Gestaltung kooperativer und spielerischer Lernumgebungen.

Die Gestaltung technologieunterstützter Lernumgebungen setzt ein eingehendes Wissen mit den sich stetig erneuernden Technologien sowie deren Anwendung voraus. Dies gilt insbesondere, wenn mit Hilfe dieser Technologien Wissen auf formellen oder informellen Wegen gelehrt oder gelernt werden soll.

Bildungstechnologie schafft Möglichkeiten zur vielseitigen Verbesserung der Lehre. Dabei ist sowohl pädagogisch-psychologisches Wissen, z.B. über Lehr-Lernforschung und instruktionales Design, als auch Kenntnisse der Informatik notwendig, z.B. zu Interface-Design und künstlicher Intelligenz. Dies wird bei vielen aktuellen Themengebieten der Bildungstechnologie besonders deutlich, wie z.B. Artificial Intelligence in Education (AIED), Intelligent Tutoring Systems (ITS), Technology Enhanced Learning (TEL) und Computer Supported Collaborative Learning (CSCL).

Auf der Grundlage informationsverarbeitender Systeme entstehen Bildungstechnologien, deren Wirkung auf menschliche Kognition und Motivation sowie deren (Um-)Gestaltung wiederum auf der Basis pädagogisch-psychologischer Kenntnisse erforscht und begleitet werden sollte. Den Digital Humanities fällt hier eine vermittelnde Rolle zwischen bestehenden Disziplinen und den unterschiedlichen Methodenrepertoires bzw. Wissenschaftskulturen zu. Digital Humanities treten auch an, um völlig neue Sichtweisen auf soziotechnische Fragestellungen wie das technologie-unterstützte Lehren und Lernen zu geben.

Educational Technology (MSc)

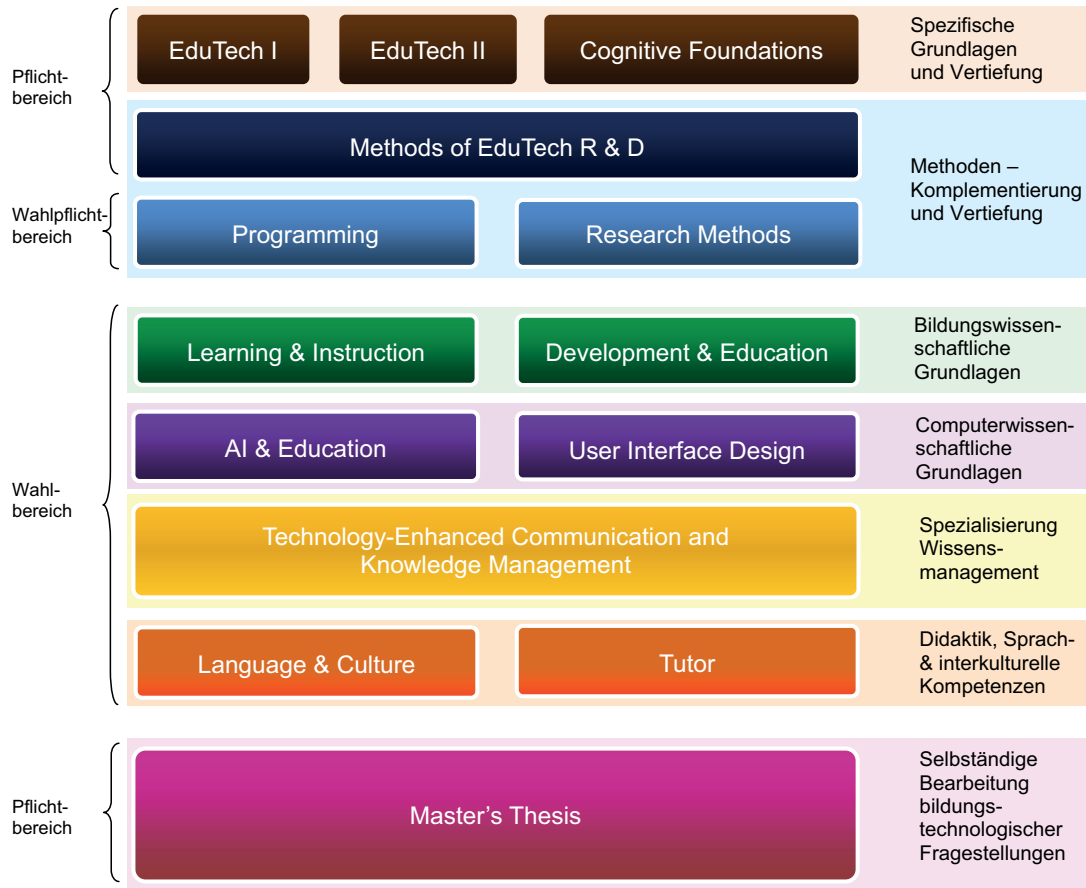
Kurzbeschreibung

Titel:	Educational Technology (EduTech)
Typ:	MSc (Master of Science)
Kombinatorik:	Ein-Fach-Master
Aufwand:	120 ECTS
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Einblicke in das Lehren und Lernen mit neuen Medien• Grundlagen der empirischen Forschung• Einführung in die Programmierung
Informationen:	http://edutech.uni-saarland.de/
Voraussetzung:	Abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik, Psychologie oder Informatik
Anmeldung:	Online über http://www.uni-saarland.de/de/campus/studium/bewerbung-und-einschreibung.html

Ziele und Voraussetzungen

Der Master-Studiengang Bildungstechnologie wurde, passend zum Profil der Universität des Saarlandes, zweisprachig und interdisziplinär eingerichtet. Das Studium bereitet Absolventen/innen auf leitende und selbständige Tätigkeiten in Bereichen der Erforschung, Gestaltung und Entwicklung technologieunterstützter Lehr- und Lernumgebungen vor.

Zu den Voraussetzungen gehören neben einem „passenden“ Hochschulabschluss (hier sind neben Pädagogik, Psychologie oder Informatik unter Umständen auch BA-Abschlüsse anderer Fachrichtungen hinreichend) gute Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache.



Würzburg

Digital Humanities in Würzburg

Der Studiengang Digital Humanities ist Teil des Lehrangebots der Philosophischen Fakultät I. Im Studiengang sind Lehrende aus mehreren Fächern der Fakultät (Germanistik, alte Geschichte, Landesgeschichte, Klassische Philologie) tätig. Organisatorisch betreut wird der Studiengang vom Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte.

Der modular aufgebaute Bachelor-Studiengang ist auf sechs Semester angelegt. Ziel des Studiengangs ist die Vermittlung von Kenntnissen der wichtigsten Teilgebiete der Digital Humanities. Die Studierenden sollen die Fähigkeiten erwerben, sich später in die vielfältigen an sie herangetragenen Aufgabengebiete einzuarbeiten. Sie lernen dabei auch das erforderliche Grundwissen für den Masterstudiengang, der konsekutiv (d.h. nachfolgend) auf dem Bachelorstudiengang aufbaut.

Das Fach Digital Humanities (dt.: „digitale Geisteswissenschaften“) umfasst die Anwendung von computergestützten

Verfahren und die systematische Verwendung von digitalen Ressourcen in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Es ist ein interdisziplinär ausgerichtetes Fach, dessen Vertreter sowohl durch eine traditionelle Ausbildung in den Geistes- und Kulturwissenschaften, wie durch ihre Vertrautheit mit einer Reihe von einschlägigen Konzepten, Verfahren und Standards der Informatik ausgewiesen sind. Typische Forschungsfelder sind z.B. digitale Editionen, quantitative Textanalysen, Visualisierungen komplexer Datenstrukturen oder die Theorien digitaler Medien.

Absolventen des Studiengangs Digital Humanities werden für Tätigkeiten in typisch geisteswissenschaftlichen Berufsfeldern ausgebildet (z.B. in Verlagen, Medien und Bibliotheken), die alle durch die Digitalisierung einen einschneidenden Wandel erfahren haben. Außerdem ist der Studiengang aber auch der Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Weiterqualifikation. Nach einem erfolgreichen Master-Abschluss besteht die Möglichkeit eines Promotionsstudiums, z.B. über die Graduate School of the Humanities innerhalb der Würzburger Graduiertenschulen.

BA Digital Humanities

Kurzbeschreibung

Titel:	Digital Humanities
Typ:	BA-Hauptfach / -Nebenfach
Kombinatorik:	2-Fach-Bachelor der mit einem Fach aus den Geistes- und Kulturwissenschaften kombiniert werden muss
Aufwand:	60 ECTS (NF) - 85 ECTS (HF)
Dauer:	6 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Textcodierung• Editionen und Korpora• Multimediale Objekte• Text- und Bildanalyse
Informationen:	http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/angebot/faecher/digihum
Zugang:	Nicht zulassungsbeschränkt Gute Englischkenntnisse erwünscht

Der Abschluss Bachelor setzt sich zusammen aus Digital Humanities und einem Fach, das aus dem Fächerangebot der Geistes- und Kulturwissenschaften gewählt wird. Dabei kann an der Universität Würzburg Digital Humanities im Rahmen eines Zwei-Fach-Bachelors als Hauptfach (85 ECTS insgesamt) oder als Nebenfach (60 ECTS) studiert werden.

Folgende Studieninhalte werden als Schwerpunkte vermittelt:

- Text- und Bildanalyse
- Moderne Textkodierungsverfahren
- Gestaltung und Visualisierung digitaler Daten
- Einführung in die Grundlagen der Informatik
- Digitalisierung und Bearbeitung multimedialer Objekte, z.B. Bilder, Audiodateien, Filme
- Kulturwissenschaftliche Daten in Datenbanken, Simulationen oder Modellen, z.B. digitale Kartographie / geographische Informationssysteme (GIS)
- Grundprinzipien des Aufbaus und der Kodierung von digitalen Editionen und Korpora
- Strukturen und Arbeitsprozesse digitaler Bibliotheken und Informationssysteme

MA Digital Humanities

Kurzbeschreibung

Titel:	Digital Humanities
Typ:	MA-Hauptfach
Kombinatorik:	Mit Informatik und Geistes- und Kulturwissenschaften
Aufwand:	120 ECTS (Hauptfach)
Dauer:	4 Semester
Studienbeginn:	Wintersemester
Schwerpunkte:	<ul style="list-style-type: none">• Datenmodellierung• spezifische Textkodierung• digitale Edition• quantitative Textanalyse
Informationen:	http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/angebot/faecher/digihum/
Voraussetzung:	BA, min. 60 ECTS aus DH und 60 ECTS aus Geistes- und Kulturwissenschaften
Start:	Wintersemester 2012/13

Der Masterstudiengang besteht aus neun Modulen: sieben Module zu je 10 ECTS im Pflichtbereich, zwei im Wahlpflichtbereich (je 10 ECTS) und der Master-Arbeit (30 ECTS). Im Wahlpflichtbereich kann ein Schwerpunkt in Informatik oder aus einem Teilbereich der Geistes- oder Kulturwissenschaften gesetzt werden.

Zum Pflichtbereich gehört ein Modul zur Erstellung, Verwaltung und Präsentation digitaler Objekte. Im Studium wird des Weiteren die Visualisierung von Informationen und Human-Computer-Interaction vermittelt, wobei auch komplexe Softwarepakete und virtuelle Forschungsumgebungen einen Schwerpunkt darstellen. Dabei werden fortgeschrittene Programmier Techniken eingesetzt und computergestützte Methoden für komplexe fachwissenschaftliche Fragestellungen erlernt. In eigenen Projekten steht deren Management und Koordinierung im Fokus. Darüber hinaus werden fortgeschrittene Modellierungskonzepte für komplexe digitale Objekte erarbeitet.

Im Wahlpflichtbereich können eigene Studienschwerpunkte, beispielsweise in einem geisteswissenschaftlichen Fach wie der Germanistik oder Anglistik, gesetzt werden. Das Studium wird mit einer Master-Arbeit im Umfang von 30 ECTS-Punkten abgeschlossen.

Empfohlen wird das Studium der DH als Teil eines Doppel-BAs mit zwei Hauptfächern und des konsekutiven (nachfolgenden) Doppel-MAs, z.B. Digital Humanities und Germanistik.

The screenshot displays the CATMA Tagger interface. On the left, a text window shows a passage from Schnitzler's 'Die Toten schweigen' with various words highlighted in different colors. A 'Create Tag' dialog box is open over the text, listing various tag categories such as 'present', 'speech-nar', 'pers-content', 'qual-neg-fig', 'thought-show', 'free-thought-show', 'perc-verb', 'modal-uncertain-fig', 'qual-pos-nar', 'speech-tell', 'psych-verb', and 'deix-time-fig'. On the right, a 'Tagset' panel shows a hierarchical tree of tags, including 'Additional' (with sub-tags for 'Emma' and 'Franz'), 'Perspective' (with sub-tags for 'deix-space-fig', 'deix-time-fig', 'free-thought-show', 'free-thought-tell', 'modal-uncertain-fig', 'modal-uncertain-nar', 'perc-content', 'perc-verb', 'psych-verb', 'qual-neg-fig', 'qual-neg-nar', 'qual-neut-fig', 'qual-neut-nar', 'qual-pos-fig', and 'qual-pos-nar'), and 'Tag' (with sub-tags for 'Insert Tag', 'Remove Tag', and 'Edit Tag'). Below the tagset, a 'Property' panel shows options for 'Insert Property', 'Edit Property', and 'Remove Property'.

Computergestützten Analyse literarischer Texte mit dem an der Uni Hamburg entwickelte Tool CATMA. Der Screenshot zeigt eine Analyse von Phänomenen der Perspektive in Schnitzlers Novelle „Die Toten schweigen“ (im linken Fenster der Text, rechts die Analysekategorien, die als so genannte ‚Tags‘ definiert wurden).



Datenexploration und Visualisierung von Korrespondenznetzwerken im Zeitalter der Aufklärung. Dargestellt ist der Briefverkehr zwischen verschiedenen Schriftstellern und Wissenschaftlern in den Jahren 1750-1770. Projekt: Republic of Letters, Stanford (CA) u.a. <<https://republicofletters.stanford.edu/>>.

Lektüre - gedruckt und online

Einführungen:

Lisa Spiro: Getting Started in the Digital Humanities. Blogpost 2011. – <<https://digitalscholarship.wordpress.com/2011/10/14/getting-started-in-the-digital-humanities/>>

Willard McCarty: Humanities Computing. Houndmills [u.a.]: Palgrave Macmillan 2005

A Companion to Digital Humanities. Hg. von Susan Schreibman, Ray Siemens und John Unsworth. Oxford: Blackwell 2004. Online-Fassung: <<http://www.digitalhumanities.org/companion/>>

A Companion to Digital Literary Studies. Hg. von Ray Siemens und Susan Schreibman. Oxford: Blackwell 2008. Online-Fassung: <<http://www.digitalhumanities.org/companionDLS/>>

Digitale Arbeitstechniken für die Geistes- und Kulturwissenschaften. Hg. von Martin Gasteiner und Peter Haber. Stuttgart und Wien: Böhlau [UTB] 2010.

Die digitalen Geisteswissenschaften als eigenes Feld:

Patrik Svensson: The Landscape of Digital Humanities. In: Digital Humanities Quarterly 4/1 (2010). <<http://digitalhumanities.org/dhq/vol/4/1/000080/000080.html>>

How do you define Humanities Computing / Digital Humanities? (Sammlung von Definitionen) – <http://tapor.ualberta.ca/taporwiki/index.php/How_do_you_define_Humanities_Computing_/Digital_Humanities%3F>

A Day in the Life of the Digital Humanities 2010 – <http://tapor.ualberta.ca/taporwiki/index.php/Day_in_the_Life_of_the_Digital_Humanities_2010>

Die Sicht der Fachteile:

Lothar Lemnitzer; Heike Zinsmeister: Korpuslinguistik – Eine Einführung. Tübingen: Narr ²2010.

Computerlinguistik und Sprachtechnologie: Eine Einführung. Hg. von Kai-Uwe Carstensen u.a. Heidelberg: Springer ³2010.

Henning Lobin: Computerlinguistik & Texttechnologie. Paderborn: Fink [UTB] 2010.

Daniel J. Cohen; Roy Rosenzweig: Digital History - A Guide to Gathering, Preserving, and Presenting the Past on the Web. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 2006.

Digital Archaeology: Bridging Method and Theory. Hg. von Thomas L. Evans und Patrick Daly. London [u.a.]: Routledge 2006.

Wichtige Zeitschriften:

Literary and Linguistic Computing. <<http://llc.oxfordjournals.org/>>

Digital Humanities Quarterly. <<http://www.digitalhumanities.org/dhq/>>

Informationsportale

Linksammlung:

(Digital) Arts and Humanities Net – <<http://www.arts-humanities.net/>>

Die zentrale Mailing-Liste:

Humanist Discussion Group – <<http://digitalhumanities.org/humanist/>>

Digital Humanities-Dachverband:

Alliance of Digital Humanities Organizations – <<http://digitalhumanities.org/>>

Verband für Digitale Sprach- und Literaturwissenschaften:
Association for Literary and Linguistic Computing – <<http://www.allc.org/>>

Verband für digitale Geisteswissenschaften:

Association for Computers and the Humanities – <<http://www.ach.org/>>

Der jährliche Weltkongress:

Digital Humanities Conference – <<http://digitalhumanities.org/conference>>

Infrastrukturprojekt für die Digitalen Geisteswissenschaften:
DARIAH-DE (Digital Research Infrastructures for the Arts and Humanities) – <<http://de.dariah.eu/>>

Plattform für Sprachdaten:

CLARIN (Common Language Resources and Technology Infrastructure) – <<http://www.clarin.eu/>>

Beispielprojekte

Visualisierung von großen Textmengen:

NGram-Viewer – <<http://ngrams.googlelabs.com/>>

Digitale Bibliothek des kulturellen Erbes:

Europeana – <<http://www.europeana.eu/portal/>>

Digitale Bibliothek mittelalterlicher Handschriften:

e-codices – <<http://www.e-codices.unifr.ch/>>

Digitale Bibliothek antiker Texte:

Perseus – <<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/>>

3D-Rekonstruktion der Vergangenheit:

Rome Reborn – <<http://www.romereborn.virginia.edu/>>

Erschließung von historischen Dokumenten:

Chronik des Gettos Lodz – <<http://www.getto-chronik.de/>>

Visualisierung von Briefnetzwerken der frühen Neuzeit:

Mapping the Republic of Letters – <<https://republicofletters.stanford.edu/>>

Visualisierung von Textentwicklung über die Zeit:

On the Origin of Species: The Preservation of Favoured Races – <<http://benfry.com/traces/>>

Werkzeuge zur Arbeit mit digitalen Texten:

TextGrid – <<http://www.textgrid.de/>>

Werkzeuge zur Textanalyse:

Voyeur – <<http://voyeurtools.org>>

Werkzeuge zur Textanalyse:

CATMA – <<http://www.catma.de/>>

Sie interessieren sich für Sprachen, Literatur, Kultur, Geschichte oder Philosophie? Und Sie suchen einen Studiengang bei dem Sie solche Themenfelder mit modernen Technologien und digitalen Medien verknüpfen können? Dann sollten Sie über eine Ausbildung im Bereich der *digitalen Geisteswissenschaften* (international als *Digital Humanities* bekannt) nachdenken. Hierzu bieten eine ganze Reihe von Universitäten inzwischen ganz verschiedene Programme, Bachelor- oder Master-Studiengänge an. Diese Broschüre stellt insgesamt 27 Studienmöglichkeiten an 13 Standorten vor.